Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 284. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 21. Juni 1878.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichtsrath Küntzel zu Posen den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; sowie dem Advokaten, Justizrath Bonnet zu St. Johann den Königlichen Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Director Franke in Suhl den Charakter als Geheimer Justizrath und dem Pianoforte-Fabrikanten Rudolf Ibach, Inhaber der Firma Ibach Sohn zu Barmen, das Prädikat eines Königlichen Hof-Pianoforte-Fabrikanten verliehen.

An der Albinusschule in Lauenburg a. d. E. ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Carl Günther zum Oberlehrer genehmigt worden. Dem Schulamts-Candidaten Dr. A. Reinhardt ist die Oberlehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Pillau verliehen worden. Der Rechtsanwalt und Notar Korpulus zu Ratibor ist in gleicher Eigenschaft an das Stadtgericht zu Breslau mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

Berlin, 20. Juni. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] besichtigte gestern Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr vor dem Neuen Palais bei Potsdam das Lehr-Infanterie-Bataillon und begab Sich gegen 12 Uhr mit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von der Wildpark-Station aus nach Berlin. Nachmittags empfing Se. Kaiserliche Hoheit die rumänischen Minister Bratiano und Cogalniceano und wohnte um 2 Uhr der Trauung des Legations-Secretärs von Tümpling mit Fräulein von Boyen in der Marienkirche bei. Hierauf stattete Höchstderselbe dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch ab und nahm demnächst den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski entgegen. — Abends gegen 9 Uhr empfing Se. Kaiserliche Hoheit den General-Feldmarschall Freiherrn von Manteuffel. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 20. Juni. [Vom Congreß. — Ausführungsgesetze zur deutschen Gerichtsverfassung für Elsaß-Lothringen. — Enquete über Baumwoll- und Leinen-Industrie. — Wirthschaftsrath.] Die gestrige Congreßsitzung hat insofern nach uns zugehenden Mittheilungen zu einem positiven Resultat geführt, als man die Zulassung Griechenlands zum Congreß für die Verhandlungen, welche die griechischen Interessen betreffen, beschlossen hat. Der bezügliche Antrag, der sowohl von England wie von Frankreich, und zwar von jeder Macht selbstständig eingebracht worden war, soll nur bei den Türken Bedenken hervorgerufen haben, welche indessen nicht durchgreifend wirkten. Dem Präsidium ist nun die Bestimmung darüber anheimgegeben, zu welchen Sitzungen die Vertreter Griechenlands zuzulassen sein möchten. Im Uebrigen ist man auch gestern in Bezug auf die bulgarische Frage nicht viel weiter gekommen und es scheinen die Schwierigkeiten, welche man zu überwinden hat, mit jedem Tage zu wachsen. Im Großen und Ganzen ist man, wie uns versichert wird, noch nicht weiter gekommen, als man in der ersten Sitzung des Congresses war; es zeigt sich, daß den Vorverständigungen ein überaus weiter Raum gegönnt ist, und daß man zur Ausgleichung der vielfachen vorhandenen Differenzen großer Geduld und vor allen Dingen Zeit bedürfen wird. Die Bevollmächtigten machen daraus kein Hehl, daß man sich die Dinge im Großen und Ganzen doch zu leicht vorgestellt hat. — Aus den Privatbesprechungen wird bekannt, daß die Engländer mit den Türken gegen die Auslieferung von Batum eingenommen sind und geneigt scheinen, einen von den Türken befürworteten Vermittelungsvorschlag zu unterstützen. — Bezüglich des künftigen Besitzes von Bessarabien scheint Rußland nicht nachgeben zu wollen; jedenfalls beansprucht Rußland mit Energie einen Theil Bessarabiens und macht geltend, daß es im Jahre 1856 das streitige Gebiet nicht an Rumänien, sondern an die Türkei abgetreten habe und deshalb auch nur mit dieser über Retrocession verhandeln wolle. — Heute werden die Vorbesprechungen fortgesetzt und es fanden namentlich langandauernde Conferenzen der türkischen Bevollmächtigten unter einander statt. Die nächste Congreß-Sitzung ist auf morgen Nachmittag 2 Uhr anberaumt. — Heute Mittag giebt der Graf Corti für die Bevollmächtigten ein Diner und Abends findet bei Lord Beaconsfield Empfang im Kaiserhof statt. — Ueber die Stimmung unter den Congreßmitgliedern sind durchaus entgegengesetzte Nachrichten verbreitet. Einerseits hört man, es mache sich eine etwas kleinmüthige und gedrückte Stimmung bemerkbar; andererseits — und wir haben Grund, diese Version für die glaubhaftern zu halten — hört man, es sei die Zuversicht durch den Congreß zu befriedigenden Resultaten und zu einem dauerhaften europäischen Frieden zu gelangen durch die zugestandenen Schwierigkeiten, welche sich in großem Umfange gezeigt hätten, in keiner Weise beeinträchtigt worden. — Der Bundesrath wird morgen eine Plenarsitzung halten. — Demselben ist jetzt auch der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreff. die Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes, zugegangen. Dasselbe umfaßt 34 Paragraphen und verbreitet sich über das Richteramt (alle Richter einschl. der Handelsrichter ernennt der Kaiser), die Gerichtsbarkeit (Aufhebung der Handelsgerichte, Einführung der Amtsgerichte, Landgerichte und des Oberlandsgerichts), Amtsgerichte, Schöffengerichte, Landgerichte, Schwurgerichte, Kammern für Handelssachen, Oberlandsgericht, Staatsanwaltschaft (Staats-Anwälte werden vom Kaiser ernannt), Gerichtsschreiber und Gerichtsvollzieher. Endlich enthält der Entwurf Schlußbestimmungen. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Gerichtsverfassungsgesetz in Kraft. Dem Entwurf ist eine umfassende Begründung beigegeben, in deren Einleitung ausgeführt wird, daß das Gerichtsverfassungsgesetz der Landesgesetzgebung die Regelung der Organisation und Zuständigkeit der Gerichtsbehörden überlassen hat. Es wird dann darauf hingewiesen, daß bei der Uebereinstimmung vieler Gerichtseinrichtungen in den Reichslanden mit dem Gerichtsverfassungsgesetz der Anschluß an die Organisation leicht zu ermöglichen war. — Die vom Bundesrathe beschlossene Enquete für Eisen-, Baumwoll- und Leinen-Industrie wird demnächst durch Ernennung der Commissionen eingeleitet werden. Die Vorschläge dazu sind bereits eingereicht. Das Programm für die Enquete wird von den Commissionen aufgestellt und dem Bundesrathe zur Prüfung bezw. Zustimmung unterbreitet werden. — Es liegt in der Absicht des preußischen Handelsministers der Centralverwaltung der preußischen Eisenbahnen einen „Wirthschaftsrath" etwa in der Weise zur Seite zu stellen, wie dies mit dem Landwirthschaftsrath für das landwirthschaftliche Ressort der Fall ist. Bei der Wahl der Mitglieder sollen die Interessen des Verkehrs, des Handels und der Industrie besonders berücksichtigt werden. Die Einführung dieser Einrichtung ist zunächst für Preußen auf administrativem Wege, ihre spätere Erweiterung für alle deutsche Bahnen auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung geplant.

▭ **Berlin**, 20. Juni. [Berliner Wahlen. — Bündniß der Conservativen mit den Christlich-Socialen. — Schul- und Gerichtsferien. — Bismarck und Arnim.] Von den fortschrittlichen Vertrauensmännern des ersten Berliner Wahlbezirks ist gestern Dr. Max Hirsch, von denen des zweiten vorgestern Klotz wieder als Candidat für die Neuwahl aufgestellt worden. Von den Nationalliberalen ist es sicher, daß sie mit beiden Candidaturen einverstanden sind, so daß die Wahl kaum zweifelhaft sein dürfte. Für den dritten Bezirk wird Herr von Saucken-Tarputschen wahrscheinlich doch wieder annehmen; im fünften wird Zimmermann wiedergewählt und im sechsten Ludwig Löwe von Neuem, diesmal aber mit der besten Aussicht auf Erfolg, aufgestellt. Auch im vierten hofft die mit den Nationalliberalen vereinigte Fortschrittspartei diesmal ihren Candidaten durchzubringen; die Personenfrage ist indeß noch nicht entschieden. In erster Reihe handelt es sich um Virchow oder Zelle, aber jener ist aus principiellen, dieser aus persönlichen Gründen nicht zur Annahme eines Mandats besonders geneigt. — Im sechsten hiesigen Bezirke, wo die Vereinigten Conservativen und Christlich-Socialen bereits den Pastor Stöcker aufgestellt haben, sind nun auch sogenannte Freiconservative mit einer eigenen Candidatur hervorgetreten. Die Christlich-Socialen haben gestern wieder einmal in einer Versammlung, der auch viele Mitglieder der gegenwärtig hier tagenden orthodoxen Pastoralconferenz beiwohnten, und zwar unter dem ausdrücklichen Beifall derselben, den Liberalismus für einen schlimmeren Feind, als selbst die Socialdemokratie erklärt. Solches Gebahren ist jedenfalls dazu angethan, die etwas in Apathie versunkenen Kreise der Bürgerthums zu energischer Gegenwehr auch gegen den christlich-socialen Schwindel aufzustacheln. — Die hiesige städtische Schuldeputation ist in Betreff der Gemeinde- (Elementar-) Schulen dem Beispiele des preußischen Cultusministers gefolgt und hat die Ferien in die Zeit vom 29. Juni bis zum 29. Juli gelegt. Die Gerichtsferien beginnen dagegen wie gewöhnlich mit dem 21. Juli. Die betreffende Bekanntmachung des Kammergerichts für seinen Bezirk ist gestern Abend bereits erschienen. — Wie Graf Herbert Bismarck in Sondershausen, so will der Sohn des Grafen Harry Arnim, Freiherr von Arnim-Schlagenthin, im Jerichower Kreise, in welchem seine Güter belegen sind, zum Reichstage candidiren. Freunde historischer Parallelen bedauern sehr, daß die beiden jungen Herren nicht gegen einander in demselben Kreise auftreten können.

△ **Berlin**, 20. Juni. [Austritt aus der nationalliberalen Partei. — Aussichten für die Candidaten der Fortschrittspartei. — Der Marx'sche Brief über L. Bucher.] Die Professoren Treitschke und Gneist haben endlich den Austritt aus der nationalliberalen Fraction erklärt; damit ist wohl der Anstoß gegeben, daß noch mehr von jenen Elementen, die überhaupt nicht liberal sind oder aufgehört haben, liberal zu sein, in das Regierungslager übergehen. Die Nachrichten von den Aussichten der liberalen Abgeordneten für die Neuwahlen lauten sehr verschieden. Von der Fortschrittspartei sind am meisten Eugen Richter und Hänel gefährdet. Wenn sich für Hänel, der voriges Mal mit 10,919 Stimmen über 8610 Socialdemokraten und 1039 Deutschconservative siegte, die Nationalliberalen entscheiden, wie wir hoffen, so ist seine Wahl noch nicht hoffnungslos. Schlimmer steht es mit Richter, gegen den die schutzzöllnerischen Eisengroßindustriellen als gegen ihren schlimmsten Gegner alle Mittel schon voriges Mal in reichem Maße spielen ließen. Damals siegte er in engerer Wahl mit 9972 gegen 8807 Stimmen. Seitdem hat die Zunahme der wirthschaftlichen Calamität in der Großindustrie den Eifer der schutzzöllnerischen Agitatoren angespornt, so daß auf einen Sieg Richters im Kreise Hagen kaum noch zu rechnen ist. Voraussichtlich findet sich aber ein sicherer fortschrittlicher Wahlkreis für Richter. — Der Marx'sche Brief, betreffend Lothar Bucher, wird zu einer Höhe aufgebauscht, die ganz ungerechtfertigt ist. Alle Welt weiß, daß der demokratische Flüchtling, der einzige Verurtheilte des Steuerverweigerungsprocesses, Gerichtsrath Bucher, nach Deutschland zurückgekehrt, mit seinen alten politischen Freunden, die den Nationalverein und die Fortschrittspartei begründeten und für wirthschaftliche Freiheit eintraten, sich nicht mehr auf gleichem Boden befand, daß er hingegen mit Lassalle persönlich befreundet war, mit diesem in Compagnie das ergötzliche Buch gegen Julian Schmidt schrieb und ihm auch, wenngleich sehr vorsichtig, in dem Streite mit Schulze-Delitzsch beistand. Noch heute verkauft jeder socialdemokratische Colporteur Lassalle's Rede vom 16. April 1863 nebst dem Briefe von L. Bucher an das Leipziger Comité vom 20. April 1863, in welchem er einen Vortrag zu halten sich bereit erklärt über eine in den Streit zwischen seinem Freunde Lassalle und seinem ehemaligen Parteigenossen Schulze-Delitzsch einschlagende Frage. Bald nach Lassalle's Tode (31. August 1864) trat Bucher in den Dienst des auswärtigen Ministeriums; er hat gleich darauf einem damaligen Anhänger Lassalle's erklärt, dieser habe um die Berufung gewußt und seinen Entschluß gebilligt. Es läßt sich nun ja beweisen, daß bis 1866 die Socialdemokraten in Verbindung mit der preußischen Regierung standen, um „in Anlehnung an die Junkerpartei" die Fortschrittspartei zu bekämpfen. Aber Bucher hatte doch damit absolut nichts zu thun; das war das Ressort Wagner's, der seinen bekannten „Arbeiter Preuß" dazumal in die Redaction des „Socialdemokraten" als Schweitzer's Unterredacteur entsendete, und die Verschmelzung des socialdemokratischen Arbeitervereins mit dem preußischen Volksverein beabsichtigte. Wenn Marx die Vermuthung ausspricht, Bucher habe noch als Legationsrath für die in der Schweiz erschienenen communistischen Flüchtlingsblätter geschrieben, so ist dies nur ein Ausfluß des Hasses. Für solche Blätter schrieb Bucher nicht.

× **Berlin**, 20. Juni. [Die Wahlagitation] ist hier bereits in vollem Gange. Am 19. d. waren im Arnim'schen Saale (Unter den Linden 49) die Vertrauensmänner der Fortschrittspartei des ersten Berliner Reichstags-Wahlkreises äußerst zahlreich versammelt. Herr Stadtverordnete Dr. Hermes, der die Versammlung eröffnete und leitete, bemerkte: Es sei hier nicht der Ort, zu erwägen, wie weit die abscheulichen Verbrechen des 11. Mai und des 2. Juni die Auflösung des Reichstages verschuldet haben. Man müsse den gegebenen Thatsachen Rechnung tragen und so unbequem es auch sei, so müsse man energisch und besonnen in die Arena des Wahlkampfes treten. Der jüngste Beschluß der nationalen Partei, wo es irgend thunlich, den Candidaten der Fortschrittspartei zu unterstützen, leiste Bürgschaft, daß der Liberalismus trotz aller Bemühungen seiner Feinde bei den bevorstehenden Wahlen den Sieg davontragen werde. Er (Redner) sei der Ueberzeugung, daß der mitgetheilte Beschluß der nationalliberalen Partei Seitens der gesammten Fortschrittspartei mit Freuden werde begrüßt werden. (Lebhaftes Bravo.) Der Liberalismus habe ebenso entschieden Stellung zu nehmen gegen die auf den Umsturz aller staatlichen Ordnung hinzielenden Socialdemokraten, als auch gegen die Pfaffen- und Junkerpartei, welch' letztere alle bürgerliche Freiheit zu untergraben drohe. Ganz besonders sei aber die sog. christlich-sociale Partei zu bekämpfen. (Beifall.) — Alsdann erstattete der bisherige Abgeordnete dieses Wahlkreises, Herr Dr. Max Hirsch, des Längeren Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage. Er habe in allen Fragen mit der Fortschrittspartei gestimmt und würde auch fernerhin allen reactionären Gelüsten, eben so aber auch den Socialdemokraten, die ja eigentlich nur die Handlanger der Reaction seien, mit aller Energie entgegentreten. Die gegenseitige Unterstützung der Fortschritts- und nationalliberalen Partei bei den bevorstehenden Wahlen begrüßt er mit Freuden. Auf eine an ihn (Redner) ergangene diesbezügliche Anfrage bemerke er, daß er wiederum seinen Wählern zu Diensten stehe. (Lebhafter Beifall.) — Auf Auffordern des Vorsitzenden, Herrn Dr. Hermes, erhoben sich die Anwesenden zum Zeichen der Befriedigung mit dem Verhalten des Herrn Dr. Max Hirsch im Reichstage von ihren Plätzen. — Es entspann sich alsdann eine sehr lange und lebhafte Debatte über die Nominirung von Candidaten. Während von der einen Seite und zwar von den Herren Elisanter, Hugo Sachs, Bey und Belling die Candidatur des Herrn Dr. Hirsch befürwortet wurde, beantragten die Herren Assessor Lewald und Dr. Lewinstein noch vorläufig von der Aufstellung eines Candidaten Abstand zu nehmen, zumal die Wahl der Herren Eugen Richter, Prof. Dr. Hänel, Frankenburger, Bezirks-Gerichtsrath Dr. Herz und anderer Koryphäen der Fortschrittspartei in ihren bisherigen Wahlkreisen gefährdet sei. — Herr Schonest bemerkte: Ein großer Theil der Berliner Handwerksmeister habe keinerlei Sympathien für Herrn Dr. Max Hirsch. — Nachdem Herr Redacteur Dr. Stephany mitgetheilt, daß die Candidatur des Herrn Eugen Richter im dritten Berliner Reichstagswahlkreise bereits gesichert sei, wurde beschlossen: in der demnächst zu berufenden allgemeinen Wählerversammlung Herrn Dr. Max Hirsch als Candidaten in Vorschlag zu bringen.

[Die Nothwendigkeit eines klaren Regierungsprogramms.] Die „N.-L. C." schreibt u. A.: Das Preßorgan der Regierung spricht von einer „tieferen ursächlichen Verantwortung" für die Auflösung des Reichstags, der es eine „unmittelbare politische Verantwortung" gegenüberstellt. Diese weist es der Regierung, jene der Mehrheit der Volksvertretung, insbesondere der nationalliberalen Partei zu. In verständiges Deutsch übertragen heißt dies: Die Regierung hat die Ablehnung der Socialistenvorlage oder vielmehr das Attentat vom 2. Juni als Vorwand für die Auflösung des Reichstags benutzen zu dürfen geglaubt, da nach dem ganzen bisherigen Verhalten der Reichstagsmehrheit ein ersprießliches Zusammenwirken der gesetzgebenden Factoren nicht mehr erwartet werden dürfte. Das ist eine dankenswerthe Klärung der Gegensätze. Die eigentliche Absicht der Auflösung ist gegen die „nationalliberale Partei in ihrer bisherigen Zusammensetzung und Leitung" gerichtet, das heißt im Grunde doch wohl gegen die von ihr in dieser Zusammensetzung und Leitung vertretenen Grundsätze und Bestrebungen. Gegen diese ruft das Organ der Regierung die Bevölkerung zum Kampfe. Nun wohl, diese Grundsätze und Bestrebungen finden sich in dem Aufrufe des Centralwahlcomites bezeichnet. Was hat die Regierung an demselben auszusetzen? Ist es der Ausbau der Institutionen des Reiches in constitutionellem Sinne? Bisher war man der Ansicht, daß Fürst Bismarck wohl über den Weg und das Tempo dieses Ausbaus, nicht über das Ziel selbst mit der nationalliberalen Partei verschiedener Meinung sei. Gegen die Sicherung der Bedingungen einer stetigen und wohlerwogenen Leitung der Regierung aber wird er kaum etwas einzuwenden haben. Wenn die „Prov.-Corresp." vor einiger Zeit in einem Artikel über die „Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck" sich über einen unfruchtbaren Doctrinarismus auf Seiten der Reichstagsmehrheit beschwert hat, so hat sie dafür ebenso keinerlei Beweis beigebracht, wie sie andererseits jeden bestimmten, positiven Aufschluß über jene Wirthschaftspolitik schuldig geblieben ist. Nach alledem fragen wir auf's Neue: Was hat die Regierung an diesen Grundsätzen und Bestrebungen der nationalliberalen Partei auszusetzen? Es ist endlich Zeit, daß ihre Organe an die Stelle der vagen Bekrittelung und der unerwiesenen Beschuldigungen ein klares, positives Gegenprogramm setzen, damit das Volk zwischen beiden zu wählen im Stande ist.

[Ablehnung der Candidatur für den Reichstag von Seiten Miquél's.] In der gegenwärtigen politischen Lage, schreibt das nationalliberale Informations-Organ, wäre es doppelt wünschenswerth gewesen, wenn einer der hervorragendsten Männer unserer Partei, Herr Oberbürgermeister Dr. Miquél, sich zur Wiederannahme eines Mandats für den Reichstag hätte entschließen können. Herr Miquél hat indeß auf die an ihn ergangenen Anfragen erklärt, daß die Theilnahme an beiden gesetzgebenden Körperschaften mit der Beibehaltung seines städtischen Amtes in Osnabrück unverträglich sei, und er deshalb mit Rücksicht auf sein Landtagsmandat eine Wahl zum Reichstage definitiv ablehnen müsse.

[Der Jahresbericht der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung für das Jahr 1877,] welcher soeben erschienen, beklagt ebenfalls den Druck der Zeitverhältnisse, der sich namentlich in Bezug auf den Rückgang der unterstützenden Mitglieder bemerklich macht. Die Zahl der persönlichen Mitglieder sank von 4426 auf 4360; auch die Ausbreitung der Thätigkeit der Gesellschaft wurde durch diese Ungunst beeinträchtigt, da die Gründung und Heranziehung neuer Vereine sehr schwierig wurde, wenn es auch gelang, in dieser Richtung den Bestand etwas zu erweitern. Die Zahl der corporativen Mitglieder stieg von 718 auf 772, aber der Zuwachs bleibt hier ebenfalls gegen den früherer Jahre zurück. Als wesentlichstes Förderungsmittel bewährten sich auch im vorigen Jahre die öffenlichen Vorträge, deren die Gesellschaft 471 in allen Theilen Deutschlands vermittelte; außerdem veranlaßten die Zweigvereine 89 Vorträge, die Verbände 159, ganz abgesehen von den Vorträgen in localen Verbänden, von denen im rheinisch-westfälischen Verbande 754 von 493 Rednern gehalten wurden. Von den acht Abtheilungen des Wander- und Volksmuseums, welches die Vorträge in dankenswerther Weise zur Anschauung bringt, ist im vorigen Jahre in 37 Ortschaften Gebrauch gemacht worden.

[Raubmörder Thürolff.] Vor dem 1. Straffenat des Berliner Obertribunals gelangte am Mittwoch die Nichtigkeitsbeschwerde desselben gegen das schwurgerichtliche Erkenntniß vom 22. Februar c., wonach er bekanntlich wegen Raub- und Mordanfalls auf den Briefträger Killmer zu zehn Jahren Zuchthaus, wegen Mordes und Beraubung des Tischlers Lude zum Tode verurtheilt worden war, zur Verhandlung. Thürolff hatte ursprünglich in beiden Punkten auf die Nichtigkeitsbeschwerde gedrungen, doch auf Anrathen seines Vertheidigers, J. R. Primker, dieselbe nur in Betreff des Lude'schen Falles aufrecht erhalten. Hierin rügte die Beschwerde namentlich den Umstand, daß der Untersuchungsrichter Hollmann behufs Ergänzung der Aussage der Kirchhofsaufseherin Steinke zu Charlottenburg als Zeuge auf seinen Amtseid vernommen und daß seine Aussage zum Zweck der Beweisaufnahme vorgelesen worden war. — Die p. Steinke, welche nunmehr verstorben ist und zuletzt noch auf dem Krankenlager am 19ten Februar c. vernommen wurde, war diejenige Zeugin, welche den Thürolff mit dem Lude schon längere Zeit vor dem Morde zusammen im Grunewald gesehen und dadurch die Behauptung des Thürolff, daß er nie zuvor mit Lade zu thun gehabt, vernichtet hatte. Frau Steinke konnte bei

ihrer zweiten Vernehmung wegen zu großer Schwäche nur nochmals die Richtigkeit ihrer ersten Angaben — sie hatte damals den Thäter, der ihr mit drei Schutzleuten in Civil vorgestellt wurde, sofort herauserkannt — constatiren, vermochte aber das Protokoll nicht mehr zu unterschreiben. Die Generalstaatsanwaltschaft (O.-St.-A. Schuler) führte dem von der Vertheidigung angeführten Nichtigkeitsgrunde betreffs der zum Zwecke der Beweisaufnahme vorgenommenen Vernehmung des Untersuchungsrichters Hollmann gegenüber aus, daß eine solche Vernehmung gesetzlich nicht verboten sei und beantragte Zurückweisung der Beschwerde, auf welche auch nach kurzer Berathung erkannt wurde.

Kiel, 20. Juni. [Bartels †] Der bekannte Kliniker, Geh. Rath Prof. Dr. Bartels, ist heute Morgen gestorben.

Dresden, 20. Juni. [Die Jubiläumsfestlichkeiten] haben mit dem gestrigen Hofball ihren Abschluß gefunden. Während der fünf Festtage, wo die in den Straßen sich bewegende Menschenmenge oft hundert Tausend überstieg, ist kein Unfall und keine einzige Störung zu verzeichnen gewesen. Die Polizeibehörde hatte jede das Publikum belästigende Maßregel vermieden. — Die Majestäten sind heute Mittag nach Pillnitz zurückgekehrt. Prinz Albrecht von Preußen ist in der Nacht nach Kamenz, die großherzoglich sächsischen Herrschaften sind heute Nachmittag nach Weimar abgereist. Erzherzog Wilhelm hat sich bereits gestern nach Wien zurückbegeben. — Das „Dresdener Journal" veröffentlicht eine lange Reihe von Ordensverleihungen und Auszeichnungen.

Darmstadt, 18. Juni. [Vom Landtage.] Die erste Kammer, welche nach Schluß der gestrigen Sitzung vorerst ihre Arbeiten eingestellt hatte, wird nächsten Freitag diese wieder aufnehmen, namentlich die Justiz-Vorlagen nach inzwischen erfolgter Berichterstattung in Berathung ziehen. — Die zweite Kammer wird sodann am 28. d. zusammentreten, um noch einige Gegenstände, insbesondere eine Reihe von Rückäußerungen der ersten Kammer zu erledigen.

Stuttgart, 18. Juni. [Beschlagnahme.] Der „Schwäb. Merk." berichtet: „Von der hiesigen Polizei ist letzten Sonntag in der Genossenschaftsbuchdruckerei eine socialdemokratische Flugschrift in Wahlsachen aufreizenden Inhalts mit Beschlag belegt worden. Sie war auf Bestellung von Heilbronn dorthin in einer Anzahl von Exemplaren geschickt, die Vorbereitung hier aber erst in einigen Exemplaren bewerkstelligt worden. Die Schrift führte den Titel: „Trau, schau, wem".

Straßburg, 19. Juni. [Der Congreß und die Optionsfrage.] Das „Elsässer Journal" schreibt: Nach unserem Dafürhalten ist durch den Congreß und die gegenwärtige Anwesenheit der höchsten diplomatischen Autoritäten Frankreichs in der deutschen Hauptstadt mehr als je die Möglichkeit geboten, bei dieser Gelegenheit auch die Optionsfrage, die in Elsaß-Lothringen, gleich wie die orientalische Frage auf Europa, wie ein Alp lastet, um ein gutes Stück weiter zu bringen. Wie nämlich bekannt, liegt eine der Hauptschwierigkeiten bei der Optionsfrage darin, daß Deutschland und Frankreich über die Auslegung der bezüglichen Bestimmungen des Friedensvertrages nicht einig sind. Frankreich erkennt als giltige Optionen, deren Giltigkeit Deutschland verwirft. Es folgt daraus, daß Elsaß-Lothringer, die ihre Option giltig glaubten, wenn sie in ihre Heimath zurückkommen wollen, von den deutschen Behörden als Fahnenflüchtige angesehen werden. Diese Unglücklichen betheuern vergebens, daß sie in gutem Glauben gehandelt, daß sie in Frankreich als Franzosen behandelt werden. Die deutsche Verwaltung gehorcht Vorschriften, die den Friedensvertrag ganz anders deuten, und da sie unmöglich dem, was sie ihrerseits als Gesetz betrachtet, zuwider handeln kann, bleiben alle Beschwerden fruchtlos. Dieser Meinungsverschiedenheit und der dadurch herbeigeführten Rechtsunsicherheit kann nur durch eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich über eine gemeinsame Auslegung des Friedensvertrages ein Ziel gesetzt werden. Könnte die deutsche Regierung nicht die Anwesenheit des Herrn Waddington in Berlin zur Besprechung der durch die Optionsfrage hervorgerufenen Schwierigkeiten benützen? Selbstverständlich würde es sich nicht um die Eröffnung definitiver Unterhandlungen mit dem französischen Minister handeln; dieser hat sich gegenwärtig mit ganz anderen Dingen zu beschäftigen, und weder Fürst Bismarck noch Herr v. Bülow haben jetzt Muße, in solche Einzelnheiten einzugehen. Aber könnten die leitenden Staatsmänner sich nicht im Princip dahin verständigen, daß eine Einigung angestrebt und zu diesem Zwecke eine besondere internationale Commission eingesetzt werde? Sollte dieser Vorschlag in Betracht gezogen werden, so könnten dieser Commission einige Vertreter des Landes beigesellt werden, welche besser als irgendwer derselben gute Rathschläge geben und nützliche Hilfe leisten könnten.

Oesterreich.

„ **Wien**, 19. Juni. [Oesterreich gegenüber dem englisch-russischen Einverständnisse.] Daß England und Rußland im Wesentlichen über den Punkt einig sind, den Traktat von San Stefano im Uebrigen aufrecht zu erhalten, wenn die bewußten zehn Abänderungen, die der Vertrag vom 30. Mai zwischen Schuwaloff und Salisbury formulirt hat, daran vorgenommen sein werden: das ist, nach der Erklärung, die der Herzog von Richmond im Oberhause abgegeben, eine unumstößliche Thatsache, mit der Graf Andrassy rechnen muß und deren Anerkennung auch unsere Officiösen sich nicht länger entziehen können. Daß sie das mit dem ungeheuerlichsten Aufwande moralischer Entrüstung über John Bull's angebliche Perfidie thun, ändert nichts an der Sache, indessen zweifle ich sehr, ob diese ihre Entrüstung irgendwie an maßgebender Stelle getheilt wird. Als vor etwa drei Wochen der „Globe" seine ersten Enthüllungen brachte und dadurch in unseren Delegationen die größte Beunruhigung hervorrief, da ja jene Publication im Grunde schon das ganze Uebereinkommen enthielt, beschwichtigte Graf Andrassy die Besorgnisse, die Giskra und Graf Apponyi ausdrückten, mit der Bemerkung, er begreife gar nicht, wie man darin etwas Auffallendes finden könne, daß England lediglich über seine eigenen Interessen verhandelt habe; Oesterreich hätte sich in seiner Großmachtstellung ja geradezu verletzt fühlen müssen, wenn Disraeli es, durch eine Verhandlung über unsere Interessen mit Rußland, hätte bevormunden wollen. . . . Deshalb von einer Isolirung zu sprechen, sei ein Pessimismus, wie er sich nur zu Lande vorkommen könne. Bis zum Frieden von San Stefano gaben hier alle „Realpolitiker" mitleidig vornehm auf die Laien herab, die sich der Illusion hingaben, als ob die österreichischen und die englischen Interessen im Oriente sich unter einen Hut bringen ließen. Nichts war nach den Galopins des Preßbureaus einfacher, als auf die angebliche Identität der russischen und österreichischen Interessen ein österreichisch-russisches Bündniß zu gründen! Nichts alberner, als bei dem diametralen Gegensatz der Interessen Englands und Oesterreichs, von der Möglichkeit einer Allianz zwischen diesen beiden Mächten auch nur zu träumen! Und Derby erklärte als Minister im Parlament, während er die Interessensphäre Englands definirte, für die Reorganisation der Balkanländer zu sorgen, sei Sache Oesterreichs, über das er sich sogar, gleich nach seinem Austritt aus dem Cabinet, in öffentlicher Sitzung die verletzendsten Ausdrücke erlaubte. Nun aber kam die Publicirung des Friedens von San Stefano, Salisbury's Amtsantritt und seine berühmte Note vom 1. April, worin er den Vertrag für „absolut undiscutirbar" in seinen Einzelheiten erklärte, weil das „Verwerfliche" eben in deren „combinirter Wirkung" lege. Trotz wiederholter und dringender Aufforderung aus London weigerte Graf Andrassy sich kategorisch, diese Wendung mitzumachen und mit England gemeinsam die Einwilligung der Petersburger Regierung in die Vorlegung des ganzen Vertrages an den Congreß zur unabweislichen Vorbedingung aller Verhandlungen zu machen. Unsere Officiösen machten sich weidlich über Disraeli's „Formelkram" lustig und radotirten in allen Tonarten: Das sei ja ganz vortrefflich, wenn sich erst Rußland und England verständigten; dann kämen Rußland und Oesterreich an die Reihe. Der Hinweis darauf, daß die erstere Verständigung weit einfacher sei, als die andere, die hinterdrein des drohenden Rückhaltes zur Einen Hälfte entbehre, ward wiederum als „Preßpolitik" abgefertigt. Aber waren denn die „Realpolitiker" so gescheut, nicht sofort zu begreifen, wie nach allem Vorangegangenen Schuwaloff's Mission gar keinen andern Zweck haben konnte, als durch Specialisirung und Erledigung der englischen Einwürfe Rußland zur Vorlage des Gesammtvertrags zu bewegen?

Schweiz.

Zürich, 18. Juni. [Aus dem National- und Stände-Rathe. — Gegen die Socialdemokratie. — Grütliverein und Arbeiterbund. — Zur Gotthardbahn. — Aus Solothurn und Einsiedeln. — Der Blitz löscht das ewige Licht in der Kirche zu Eschenz aus. — Ultramontane Rebenverwüster. — Erbschleicherei in Luzern und anderwärts. — Massenvergiftung zu Kloten.] Der Nationalrath schritt zur sauren Arbeit, den Entwurf des neuen Zolltarifes durchzuackern. Das Eintreten wurde fast einstimmig beschlossen, nachdem eine längere Debatte gewaltet, in welcher besonders der Bündner Planta und die Genfer den neuen Zolltarif angriffen; er sei schutzzöllnerisch, impfe den Grenzcantonen die Schmuggelei ein und führe der Bundeskasse Einnahmen zu, welche sich auf andere Weise besser erzielen ließen, ohne die Consumenten so sehr zu schädigen. Die Versammlung stürzte sich dann kopfüber in den unendlichen Katalog der Waaren und Tarife, wobei es stellenweise, z. B. beim Artikel Eisen, ziemlich hitzig herging. — Im Ständerath wurde der bundesräthliche Rechenschaftsbericht für 1877 durchgenommen und mit einigen Bemerkungen gutgeheißen. Da die Geschütze jedes Jahr weiter tragen, so muß schon wieder der Waffenplatz Thun erweitert werden; ohne Murren wurden dem Bundesrath die dafür begehrten 70,045 Francs bewilligt. Eine Vorlage über anderweitige Organisation der bundesräthlichen Geschäfte wurde angenommen, ebenso das Gesuch des Bundesraths um Erneuerung statt Auszahlung von 2 Millionen Francs Kassenscheinen. — Die Bundesversammlung (vereinigte Räthe) wies das Begnadigungsgesuch eines kürzlich wegen Insubordination kriegsrechtlich verurtheilten Wachtmeisters zurück. — Man liest in der „N. Züricher Zeitung": „Nach einem etwas unwahrscheinlichen Gerücht, das durch die schweizerischen Blätter geht, sollen bereits drei preußische Polizeispitzel in Civil in Zürich eingetroffen sein, mit dem Auftrage, nach Complotisten der Berliner Attentäter zu forschen: Nobiling soll sich früher hier aufgehalten haben." Es wird auch erzählt, der deutsche Gesandte, General von Röder, habe mit dem Bundes-Präsidenten Schenk wegen besserer Ueberwachung der Socialdemokraten und Anarchisten in der Schweiz eine vertrauliche Unterhaltung gepflogen. — Die Abgeordneten-Versammlung des schweizerischen Grütlivereins hat in Luzern mit 119 gegen 28 Stimmen beschlossen, einen förmlichen Bundesvertrag mit dem (internationalen) schweizerischen Arbeiterbund abzulehnen, ohne jedoch einen freundschaftlichen Verkehr abzubrechen. — Die Eingabe von sechs Regierungen (Genf, Wallis, Waadt, Freiburg, St. Gallen und Graubündten) an den Bundesrath erörtert die Bedenken und Gefahren eines Bundesbeitrages an die Gotthardbahn, versichert übrigens, daß man sich einer ihm günstigen Volksabstimmung fügen werde. Nachdem die Eingabe der Verfassungswidrigkeit eines solchen Beitrages erörtert, fährt sie fort: „Es dürfte auch die politische Unabhängigkeit des Bundes gegen außen schwere Einbuße erleiden. Die finanziellen Kräfte gebrochen und verpfändet, die Integrität der Bundesbehörden preisgegeben und an die Interessen fremder Regierungen geknüpft, außer Stande, dem eigenen Willen mit der Vollkraft eines unabhängigen Volkes Nachdruck zu verschaffen, wird die Schweiz um die Gunst des Auslandes buhlen müssen, um in ihren Beziehungen zu anderen Völkern jene Rücksichten zu erhalten, die sie für ihre Industrie und Landwirthschaft in so hohem Maß bedarf. Der finanzielle Ruin des Landes wird auch den Untergang der politischen Unabhängigkeit desselben nach sich ziehen." — Das Volk von Solothurn hat das neue Cantonsspital in Olten mit 6801 gegen 2205 Stimmen genehmigt; die Minderheit bestand meist aus humanen Ultramontanen. — Der Bezirksrath von Einsiedeln hat anerkannt, daß Selbstmörder auch zum menschlichen Geschlecht gehören; sie sollen der Reihe nach in geweihter Erde beigesetzt werden. — Papst Leo hat in einem eigenhändigen Schreiben den Gebrüdern Benziger in Einsiedeln seine Genugthuung über ihre echt katholischen Verlagsunternehmungen ausgesprochen; diese Herren machen mit Heiligenbildern 2c., auch in Amerika, riesige Geschäfte. — So wenig ist der Gott der Katholiken über seinen Blitz Meister, daß er jüngst denselben in die katholische Kirche zu Eschenz, Canton Thurgau, fahren und das ewige Licht auslöschen ließ. — Zu Collonge, Canton Genf, schnitten gesinnungstüchtige Hallunken ultramontanen Bekenntnisses in den Reben des christkatholischen Pfarrhauses an 680 Stöcken die jungen Triebe ab. — Nach dem Tode des Chorherrn Tschopp in Münster, Canton Luzern, waren die Erben sehr verwundert, nichts vorzufinden, und erhoben Proceß gegen die geistlichen Herren des Stifts, welche ihren Collegen in den Himmel befördert hatten. Es fanden sich nun wirklich 30,000 Francs Werthschriften vor, für welche die Erben die Nachsteuer zahlten. Aber die Stiftsherren behaupteten, der Verstorbene habe dies Vermögen drei Tage vor seinem Tode dem Stift geschenkt! Und siehe, das weise Obergericht von Luzern gab den Erben Unrecht, so daß diese mit ihrer Nachsteuer das Nachsehen haben! — Bekanntlich rechnete Papst Leo in seiner Encyklika unter die Sünden und Laster der Gegenwart auch „die unersättliche Gier nach vergänglichen Gütern." Aber „warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Schlechte liegt so nah'!" Der heil. Vater selbst sah sich genöthigt, seine meisten Hausprälaten und Diener fortzujagen, weil sie seinen Vorgänger gar zu grob bestohlen hatten. Cardinal Antonelli hinterließ 40 Millionen und seine Tochter muß processiren, um doch etwas herauszuschlagen. Und dann die Erbschleicher: Kanzler Duret und tutti quanti! In welche Kategorie gehören endlich die Peterspfennige, welche millionenweise eingeheimst werden? Ja, Rom hat die Kunst verstanden, aus jedem Glaubensartikel eine Finanz und aus jedem Sacrament und Nichtsacrament Geld zu machen; es canonisirte die Simonie. — Die Massenvergiftung am Sängerfest zu Kloten rührte von einem kranken nüchternen Kalbe her; der Metzger Heizmann und der Festwirth Ehrensperger sind verhaftet.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. Juni. [Personalien.] Der Prinz von Wales kehrt heute nach London zurück; Erzherzog Ludwig Victor ist gestern Abend nach Dresden abgereist. Dagegen ist heute früh der ehemalige König von Portugal, Don Fernando, mit seiner Gemahlin, der Gräfin Ella, und seinem Sohne, dem Herzog von Coimbra, in Paris eingetroffen.

⊙ **Paris**, 19. Juni. [Der Arbeitercongreß. — Der Congreß der katholischen Comite's.] Man hat im Allgemeinen von den beiden katholischen Congressen, welche in den letzten Tagen versammelt waren, dem Arbeitercongreß und dem Congreß der katholischen Comites wenig Notiz genommen. Die ultramontanen Blätter haben lange Berichte darüber gebracht, aber wir zweifeln sehr, ob ihre Leser den Muth verspürten, dieselben bis zum Ende zu lesen. In der Arbeiterversammlung führte De Mun und in der Versammlung der katholischen Comites Chesnelong das große Wort. Es wäre schwer zu sagen, wer von beiden es in der Kunst zu langweilen weiter gebracht hat. Interessant ist es jedoch zu sehen, durch welche Mittel der Ultramontanismus in Frankreich auf die Arbeiter zu wirken sucht, und wie er sich zu den Vorgängen in Deutschland stellt und da ist z. B. folgende Aeußerung des „Univers" bemerkenswerth. Das Blatt Louis Veuillot's spricht von der Uebereinstimmung, welche in manchen Stücken zwischen den Ultramontanen und Socialisten herrscht. „Die Kritik ist dieselbe und der Feind ist der nämliche. Die Katholiken durch ihr Billigkeitsgefühl und ihr Mitleid geleitet erkennen die Leiden der Arbeiterklasse an; sie machen sich zu Beschützern jedes rechtmäßigen Anspruchs. Es ist da sicherlich ein großer Schritt geschehen und wir scheuen uns nicht zu versichern, daß die sociale Frage nicht anders gelöst werden kann. Die meisten deutschen Katholiken haben diesen Weg offen betreten. Indem sie wissenschaftlich zu Werke gehen, haben sie fast die ganze ökonomische Kritik des Socialismus angenommen, obwohl sie die Schlußfolgerungen derselben zurückweisen." Hören wir jetzt, wie de Mun sich an die Arbeiter wendet: „Man bedient sich des Arbeiters, ruft er, wie der Kohle, welche man in die Maschine wirft. Er ist nur noch ein vorübergehender Fremdling, welcher dem Arbeitgeber unbekannt ist, ein Werkzeug, aus dem man den größtmöglichen Vortheil zu ziehen sucht und welches von einer Hand in die andere geht, immer dem Meistbietenden folgend. So hört man denn auch jeden Tag einen wilden und leidenschaftlichen Ruf der Männer, welche leiden und sich beklagen. Jeder Tag vermehrt ihre Zahl und die Söhne der Revolution kehren sich gegen ihre Mutter um und fragen, was dieselbe für sie gethan hat." Dazu bemerken die „Débats" mit Recht: Es ist leicht zu errathen, welche Antwort de Mun im Namen der Arbeiter auf diese Frage giebt. Die Emancipation der Arbeit, die Einführung der Unabhängigkeit jedes Einzelnen, das Gesetz der freien Concurrenz, die Zerstörung der Zollschranken, alle diese Werke der Revolution und des Liberalismus haben nur Unheil hervorgerufen. Die Ultramontanen verkünden das ebenso laut, wie die Socialisten auf die Gefahr hin, in den Arbeitermassen die gefährlichsten Rachegelüste zu erwecken. Freilich, die Ultramontanen schmeicheln sich mit der Hoffnung, die Begierde, die sie erregt haben, mit Hülfe der großen moralischen Gewalt, über die sie verfügen, niederzuhalten und zu regeln. Aber es ist das die große Täuschung aller derjenigen, welche den Brand entzünden, mit der heimlichen Ueberzeugung, daß sie allein im Stande sein werden, ihn zu löschen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 18. Juni. [Parlamentsverhandlungen vom 17. Juni.] Im Oberhause, das zum ersten Male wieder nach den Pfingstferien tagte, erkundigt sich Lord Granville bei der Regierung, ob das jüngst vom „Globe" veröffentlichte Memorandum mit Bezug auf eine Vereinbarung zwischen England und Rußland authentisch sei, und wenn so, ob die Regierung vorbereitet sei, dem Hause Aufschluß über den Paragraphen zu geben, welcher sich auf ein britisches Protectorat über Kleinasien beziehe.

Der Herzog von Richmond und Gordon (Präsident des Conseils) erwidert: Das veröffentlichte Document rührt angeblich von einer Person her, die Zugang zu den vertraulichen Schriftstücken hatte. Die Veröffentlichung ist, soweit Ihrer Majestät Regierung dabei in Betracht kommt, gänzlich unautorisirt und darum erschlichen. Als eine Auseinandersetzung der Politik Ihrer Majestät Regierung ist das Schriftstück unvollständig und demnach ungenau. Zur gehörigen Zeit und sobald als möglich wird Ihrer Majestät Regierung dem Parlament die vollste Information über den Gegenstand zu Theil werden lassen, aber inzwischen müssen wir das Parlament im öffentlichen Interesse ersuchen, uns zu rechtfertigen, wenn wir jedwede weitere Antwort auf die gestellte Frage verweigern.

Lord Granville wünscht zu wissen, ob diese Information im Laufe der Congreß-Unterhandlungen oder am Ende derselben ertheilt werden würde.

Der Herzog von Richmond und Gordon: Ich bin nicht in der Lage, die Frage des edlen Lords im gegenwärtigen Augenblick zu beantworten.

Earl Grey fragt, ob, da das Schriftstück erschlichen worden und darum unvollständig sei, der edle Herzog nicht einräume, daß es gänzlich ungenau sei.

Der Herzog von Richmond und Gordon: Ich constatire, daß ich so etwas nicht eingeräumt habe.

Lord Houghton hält es für ein großes Mißgeschick, daß das Document veröffentlicht wurde. Die Wirkung desselben auf ganz Europa sei eine mächtige gewesen. In Frankreich sei ein höchst peinliches Gefühl erzeugt worden. Das Schriftstück zeige, daß England nicht mit reinen Händen den Congreß betreten habe — ein Umstand, der sicherlich nicht dazu angethan sei, die Würde Englands zu heben.

Earl Grey glaubt, das Haus besitze ein Recht, etwas mehr über die Angelegenheit zu hören.

Der Herzog von Richmond und Gordon: Ich habe die von mir ertheilte Antwort wohl erwogen, und ich muß es gegenwärtig ablehnen, mich weiter auf die Angelegenheit einzulassen.

Der Gegenstand wird sodann verlassen und bald dararauf vertagt sich das Haus.

Im Unterhause, dessen Sitzung, wie üblich, um 4 Uhr eröffnet wird, nehmen Mr. Otway und Mr. Giles, die neuen Abgeordneten für Rochester resp. Southampton, ihre Sitze ein. Von Marquis von Hartington bezüglich der Authencität des im „Globe" erschienenen Documents betreffs der englisch-russischen Vereinbarung befragt, ertheilt der Schatzkanzler eine ähnliche Antwort wie die, welche Seitens des Conseilspräsidenten im Oberhause erfolgte. Der Homeruler Lord R. Montagu kündigt an, er würde demnächst den Antrag stellen, daß die am 30. Mai von Lord Salisbury und Graf Schuwaloff unterzeichnete Uebereinkunft zwischen den Regierungen Englands und Rußlands nebst dem dazu gehörigen Annexe eine Abweichung von der vom Premierminister in 1876, 1877 und 1878 erklärten und vom Parlament unterstützten Politik, sowie eine Verletzung der Rechte des Landes bilde und nachtheilig für die Landesinteressen sei.

Mr. Hanbury erklärt in Erwiderung einer Anfrage Sir W. Bartelots, er beabsichtige nicht, den von ihm angemeldeten Tadelsantrag gegen Mr. Gladstone wegen seines im „Nineteenth Century" erschienenen Artikels über die Berufung indischer Truppen nach Europa einzubringen und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, daß der Augenblick dafür kein gelegener sei und er auch Ursache habe, zu glauben, daß er nicht die Unterstützung der Regierung oder der Majorität des Hauses erhalten würde. Mr. Gladstone, der, als er sich erhebt, von der Opposition lebhaft begrüßt wird, bemerkt, er hege nicht den Wunsch, Mr. Hanbury zur Einbringung seines Antrages zu nöthigen, sondern wolle es dem Hause überlassen, mit demselben nach Gutdünken zu verfahren. Aber ein solcher Antrag, der thatsächlich die Ausstoßung eines Mitgliedes bezwecke, sollte nicht angemeldet werden ohne einen festen Entschluß denselben zum Austrage zu bringen und Mr. Hanbury hätte an alle die Einwände, die er nun vorbringe, vorher denken sollen. Indeß im Hinblick auf den Ton, in dem Mr. Hanbury von dem Artikel gesprochen, in welchem er (Gladstone) sich bemüht, als loyaler Unterthan der Krone seine Pflicht zu thun, sei es wahrscheinlich, daß eine Discussion darüber dem Gemeinwohle nicht dienlich sein dürfte. Mr. Hanbury zieht hierauf seinen Antrag förmlich zurück. — Legislatorische Geschäfte von nicht sehr allgemeinem Interesse beschäftigen sodann das Haus bis gegen 2 Uhr Morgens.

[Der große Strike der Baumwollen-Arbeiter in Lancashire,] der zu so großen Gewaltthätigkeiten auf Seiten der Arbeitslosen geführt und einen auf die Dauer unerträglichen Nothstand erzeugte, ist nunmehr als gänzlich beigelegt zu betrachten. In Blackburn, Burnley, Accrington und anderen Fabrikorten Lancashires fanden gestern zahlreiche Arbeiter-Versammlungen statt, von denen die meisten im Hinblick darauf, daß keine hinreichenden Mittel zur Unterstützung der Strikenden vorhanden sind, den

Beschluß faßten, die Arbeit zu der Lohnherabsetzung von 10 pCt. wieder aufzunehmen. In Blackburn entschieden sich von 78 „Shop meetings" 51 für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit. Das Löhnungs-Comite hat eine Adresse an die Fabrikarbeiter erlassen, in welcher es nach einem Rückblick auf die Geschichte des Strikes heißt: „Wir glauben, Ihr werdet mit uns sagen, daß jeder ehrenvolle Vergleich angeboten und jede Anstrengung gemacht wurde, um diesen unglücklichen Kampf zu einem Abschluß zu bringen, aber ohne Erfolg, da die Arbeitgeber augenscheinlich entschlossen sind, daß die Gerechtigkeit dem Reichthum, der Macht und dem Einflusse unterliege. In Folge des durch die Krawalle erzeugten Vorurtheils und der Stockung in allen Industriezweigen finden wir es unmöglich, Fonds für den Unterhalt von 700,000 Webern zu beschaffen, welche zu einem Schilling pro Person wöchentlich 3500 Pf. St. erfordern würden. Wir rathen demnach den Webern, zur Arbeit zurückzukehren. Die Arbeitsstockung hat die Ansichten der Arbeiter mit Bezug auf die Doctrin einer Verringerung der Production bestärkt; hätte diese Arbeitsstockung nicht stattgefunden, so würden viele Arbeitgeber bereits bankerott gewesen sein." Das Manifest schließt mit einem Rathe an die Arbeiter, die Regierung zu ersuchen, Schiedsgerichte herzustellen, damit ein ähnlicher Kampf zwischen Capital und Arbeit, wie der soeben verlaufene, verhindert werde, und es deutet an, daß bei der geringsten Besserung des Geschäfts das Comite die Ansprüche der Arbeiter auf bessere Löhnung wiederbeleben würde. Seitens der Fabrikanten wurde beschlossen, heute (Dinstag) sämmtliche Etablissements wieder zu eröffnen. Der Verlust an Löhnen während der dreimonatlichen Dauer des Strikes und der Arbeitssperre wird auf nicht weniger als 60,000 Pf. St. veranschlagt, während 135,000 Webestühle und über 5 Millionen Spindeln feierten.

[In Preston] geht das Gerücht, daß Agenten sich bemühen, die Baumwollen-Arbeiter zu bewegen, nach Deutschland auszuwandern, wo 10,000 Arbeiter sofort lohnende Beschäftigung finden könnten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Juni. [Angekommen.] Se. Excell. General v. Bichler, Gen.-Insp. der Festungen, aus Berlin.

⁑ [Commers.] Der zu Ehren der Herren Professoren Berger und Sommerbrodt veranstaltete Commers fand Mittwoch, den 19. d. Mts. in Beck's Casino unter Betheiligung einer sehr stattlichen Anzahl ihrer Schüler und Freunde statt. Nachdem Herr cand. med. Kabierske die Anwesenden begrüßt und die genannten Herren in beredten Worten gefeiert hatte, wurde von der Kneiptafel der übliche Salamander auf das Wohl Berger's und Sommerbrodt's gerieben. In ihren Erwiederungen, die wiederum Zeugniß ablegten von ihren freundschaftlichen Beziehungen zur Studentenschaft, nahmen dieselben schließlich Gelegenheit, die Versammelten zu einem Hoch auf die Alma mater Viadrina resp. die medicinische Facultät aufzufordern. Nachdem nun noch der zweite Präside Herr cand. med. Laquer des medicinischen Lehrkörpers in specie der beiden jüngsten Mitglieder desselben der Herren Professoren Ponfick und Simon in einer Ansprache gedacht hatte, folgten nach Absingung des zweiten allgemeinen Liedes die Reden der Herren Professoren Spiegelberg, Simon, Ponfick, Herrmann Cohn und Gscheidlen — von letzteren beiden auf die Frauen der Gefeierten. Die darauf verlesene Bier-Zeitung: „Breslauer Bier-Wespen, herausgegeben von einer Reihe namhafter Gelehrten" steigerte noch ganz besonders den Frohsinn der Versammelten, welche in ungetrübter Heiterkeit bis zur späten Mitternachtsstunde aushielten.

• [Nachtrag.] Der Notiz über die Königs-Geburtstagspredigten von Superintendent Schultze in Nr. 278 der „Bresl. Ztg." ist noch hinzuzufügen, daß das Bändchen bei Ludwig Rauh in Berlin S. W., Kochstr. 58, zu haben ist und von dem Verleger Rauh bei Einsendung von 1 Mark in Postmarken portofrei gesendet wird. Am meisten würden sie sich eignen zur Vertheilung in Schulen am Sedanfeste.

V **Warmbrunn**, 20. Juni. [Das Hochgebirge bei der diesjährigen Sonnenwende.] Von dem diesjährigen auch für unser Riesengebirge mit seltener Schönheit ausgestattet gewesenen Mai sind wir durch die Vermittelung einer regnerischen Vor- und Nachfeier des Pfingstfestes unvermuthet schnell wieder zum Höhepunkte des gegenwärtigen Jahreslaufs gelangt. Fast will man angesichts des immer noch frühlingsartig schimmernden Bildes unsers Hochgebirges seinen Augen nicht trauen, daß uns eine nur noch nach Stunden zu bemessende Spanne Zeit vom Eintritt der Sommer-Jahreszeit trennt; denn es will uns fast bedünken, als ob die Schneefelder und Schneeschluchten des Gebirges diesmal hartnäckiger auf der Conservirung ihres Winterweißes beharrten, als in den vorangegangenen fast durchweg schneereicheren Jahren. Nicht nur der breite Abhang des Lahnberges, an dessen Ostseite der Mittagsstein seine Blicke in weite Ferne sendet, auch die Nordostseite des Reifträgers und der Veilchenkoppe, selbst die scharfkantigen Ränder östlich von der großen Sturmhaube oberhalb der Agnetendorfer Schneegrube nach dem Mädelkamme zu zeigen unserm Thale immer noch ziemlich bedeutende Schneereste, die Teichränder und der eigentlichen Schneegruben, sowie des Schneereservoirs der Seifenlehne gar nicht zu gedenken. Diese außerdem in diesem Jahre auffallend weit erhaltenen Schneeflecken geben dem Hochgebirgsbilde in diesem Jahre im Gegensatz zu dem jetzt in seiner ganzen Fülle prangenden Grün der Hochwälder und den laubbekränzten Vorbergen, ja sogar den in nächster Nähe des Schnees üppig grünenden einsamen Matten des Hochgebirges selbst wieder so außerordentlich liebliche Reize, daß es jeden Reisenden, der noch zu seiner Ankunft im ersten Blick zum Gebirge erhebt, unwiderstehlich hinauflocken muß zu den heiteren Höhen, über welchen sich heute z. B. das prächtigste Blau eines fast wolkenlosen Himmels wölbte. Wir hoffen, daß auch der Julihimmel den nach der Bauernregel für die Ernte ziemlich maßgebenden Witterungsphänomen gemäß seine sonnigen Tage für unsere Reisenden nicht fehlen lassen wird.

⊖ **Hirschberg**, 20. Juni. [Liberaler Wahlverein. — Patriotisches. — Eisenbahn-Conferenz.] Der hiesige liberale Wahlverein beschloß gestern in einer Versammlung, welche von einer zahlreichen Betheiligung im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler befriedigt abhielt: 1) den bisherigen Reichstags-Abgeordneten des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises, Dr. Georg v. Bunsen, zu ersuchen, als Termin für die von ihm in Aussicht gestellte Berichterstattung womöglich schon den 30. d. Mts. anzuberaumen; 2) zu Wahlzwecken jeden Mittwoch eine Versammlung abzuhalten; 3) eine Commission mit der Aufstellung eines den Verhältnissen entsprechenden Programms der liberalen Partei unseres Wahlkreises, welches der nächsten Versammlung zur Feststellung vorgelegt werden soll, zu beauftragen. Als Mitglieder dieser Commission wurden die Herren: Großmann-Hirschberg, Donat-Erdmannsdorf, Beyrich-Arnsdorf, Clement-Hermsdorf u. K. und Linke-Hirschberg gewählt. — In Gemäßheit des Wunsches der vorigen Commune und vom Vorstande des Militär-Begräbniß-Vereins des Kirchspiels (Hirschdorf-Märzdorf und Hain) in beiden Kirchen unter Betheiligung sämmtlicher Mitglieder ohne Unterschied der Confession ein Dank- und Bittgottesdienst statt. In der evangelischen Kirche hielt Herr Pastor Haym und in der katholischen Kirche Herr Pfarrer Bubler die gottesdienstliche Ansprache. Dem Zuge in die Kirchen schlossen sich auch die Ortsvorsteher an. — Heut Vormittag traten auf Schloß Gomonsdorf die Mitglieder der königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn behufs Berathung über die projectirten Zweigbahnen Hirschberg-Schmiedeberg und Hirschberg-Petersdorf hier ein. Die betheiligten Herren begaben sich von hier aus auf den Kynast, um dort die Verhandlungen zu führen.

* **Altwasser**, 20. Juni. [Ansprache.] Hier wurde heut folgendes Plakat gelesen:

„An meine Arbeiter! Die socialdemokratischen Lehren, welche durch gewissenlose Agitatoren mittelst Wort und Schrift ausgestreut werden, haben allerwärts die bedauerlichsten Verirrungen der Gemüther herbeigeführt, wie die von Jedem auf das tiefste beklagenswerthen Mordanfälle auf die erhabene Person unseres allverehrten Kaisers Wilhelm beweisen.

„Die Schandthaten des 11. Mai und 2. Juni machen es jedem treuen Staatsbürger, jedem rechtschaffenen Manne zur Pflicht, der weiteren Verbreitung jener gefährlichen Lehren entgegenzuwirken.

„Darum richte ich an meine sämmtlichen Arbeiter den dringenden Ruf, mitzuwirken an der Erhaltung der Ordnung, an der Wahrung des gesellschaftlichen Friedens, an der Förderung wahrer Bildung und Gesittung. Das allein sind die Grundlagen, auf denen die Wohlfahrt des Einzelnen und der Gesammtheit gedeihen kann!

„Wer von Euch aber anderer Meinung ist, wer da glaubt, durch den Umsturz aller gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnisse ein von fremden Agitatoren ihm vorgespiegeltes Glück erstreben zu müssen, und demnach mit meinen aufrichtigen, auf Euer Wohl bedachten Absichten nicht übereinstimmt, der scheide aus meinem Dienst.

„Ich aber werde jeden Arbeiter, der erweislich socialdemokratische Bestrebungen unterstützt, oder gar für diese Partei agitirt, socialistische Versammlungen besucht, socialistische Blätter in der Fabrik liest und verbreitet, sofort entlassen." — Neu-Altwasser, im Juni 1878.

Carl Tielsch, Königl. Commercien-Rath.

§ **Striegau**, 20. Juni. [Majestätsbeleidigungen. — Jann'sche Kunstausstellung.] Leider haben auch im hiesigen Kreise mehrere Personen wegen Majestätsbeleidigungen in Anklagezustand versetzt werden müssen. — Seit mehreren Tagen ist hierselbst die rühmlichst bekannte Jann'sche Glasphotographien-Kunstausstellung eröffnet. Dieselbe findet beim Publikum allseitige und wohlverdiente Anerkennung.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 20. Juni. [Zum Kreishausbau in Glatz.] Vor einigen Tagen wurde aus Reichenbach gemeldet, der Kreis-Ausschuß habe dort zum Bau eines neuen Kreishauses ein Grundstück für den Preis von 48,000 Mark angekauft. Im Verhältniß zu diesem Preise kann also der für das neue Kreishaus in Glatz angekaufte Bauplatz vor dem Grünen Thor ein sehr billiger genannt werden, denn der Kreis-Ausschuß des Kreises Glatz hat für denselben nur 16,800 Mark gezahlt. Dabei ist der angekaufte Garten 2 Morgen 32 Qu.-Ruthen groß, so daß der Kreis noch eine nicht unbedeutende Fläche davon wieder anderweitig verkaufen kann. Der Bau schreitet nun rüstig vorwärts, dürfte aber in diesem Jahre nicht ganz vollendet werden können.

* **Gleiwitz**, 20. Juni. [Tageschronik.] In einer heut abgehaltenen Vorstandssitzung des hiesigen Turnvereins wurde beschlossen, das für den 23. d. Mts. festgesetzte Schauturnen nicht abzuhalten. — Am letzten Wochenmarkte wurde verschiedenen Bäckern eine Wagenladung Brot confiscirt und meistbietend verkauft, weil sie der polizeilichen Verordnung, bei den zum Verkauf ausgelegten Broten das jedesmalige Gewicht kenntlich anzugeben, nicht nachgekommen waren. — Verhaftet wurde der Maler T. von hier, weil sich derselbe in einem Schanklocale einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben soll.

▱ **Gleiwitz**, 20. Juni. [Kinder-Spaziergang.] Der für Montag, den 17. d. M., bestimmte Spaziergang der Schüler der hiesigen Simultan-Elementarschulen konnte wegen eingetretenen Regenwetters nicht stattfinden und wurde daher gestern ausgeführt. — Der Ausmarsch erfolgte Mittags 1 Uhr unter den Klängen der Stadt-Capelle vom Marktplatze aus durch die Straßen der Stadt bis zum Germania-Denkmal auf dem Neumarkte, wo sich die Schüler der Simultanschule II. (Hüttenbezirk) dem Zuge anschlossen. — Von hier aus bewegte sich der imposante Zug von mehr als 2000 festlich gekleideten Kindern — die Knaben mit zahlreichen Fahnen die Mädchen mit aus farbigen Bändern gebildeten Pyramiden — nach dem Stadtwalde. Die Angehörigen der Kinder und Freunde der Jugend hatten sich im Walde zahlreich eingefunden, für Erfrischungen aller Art war dort in mehr als hinreichender Weise gesorgt, so daß sich bald ein ungemein reges Leben entwickelte und zu einem wahren Volksfeste gestaltete. Abends 8 Uhr wurde der Rückmarsch nach der Stadt angetreten; der Zug bewegte sich nach dem Marktplatze vor das Rathhaus, von dessen Balcon Herr Kreis-Schul-Inspector Marx und Herr 1. Bürgermeister Kreidel Ansprachen an die Jugend hielten, denen ein Hoch auf den Kaiser und König folgte, welches tausendstimmigen Widerhall fand.

△ **Laurahütte**, 20. Juni. [Verschüttet. — Verbrannt. — Unvorsichtigkeit. — Meteor.] Gestern wurde der Bergmann Peter Wannert von hier in der Eugeniengrube von herabstürzenden Erdmassen verschüttet. Zu seinem Glücke bildete eine Nische in der Stützmauer ein schützendes Dach über ihm und nachdem ihm auf sein Hilferufen eine brennende Bergmannslampe hinuntergereicht worden war, konnte er durch einen freigebliebenen Gang nach dem Hauptschacht und von da ans Tageslicht gelangen. — Dem Hausbesitzer Chorzella wurden auf dem hiesigen Coaksplatze seine beiden Pferde von glühendflüssiger Schlacke derart verbrannt, daß eins derselben nach zwei Tagen getödtet werden mußte; das andere wird trotz der fürchterlichen Brandwunden geheilt werden. — Der Fuhrwerksbesitzer N. von Wanda-Colonie lud vor dem Laden des Kaufmanns N. Zucker ab, als N. seinen Wagen wenden wollte, fiel sein zehnjähriger Knabe so unglücklich vom Wagen unter die Räder, daß ihm eins davon über das Gesicht und den Rücken hinwegging. Im bewußtlosen Zustande und stark blutend wurde das Kind von dem genannten Vater nach Hause gebracht. — Gestern Abend um 9¾ Uhr wurde der südwestliche Himmel plötzlich durch ein prachtvolles Meteor erhellt; das Phänomen leuchtete etwa 8 Secunden in rothblauen Farben, worauf es unter Zurücklassung strohbüschelartiger Streifen verschwand.

B. **Hultschin**, 20. Juni. [Gruben-Unglück. — Unglück durch Schußwaffe.] Auf dem Hruschauer Idaschacht, nächst Ostrau, ist gestern früh 5 Uhr eine Entzündung schlagender Wetter durch einen Bergmann verursacht worden, welche, einige Minuten früher geschehen, eine sehr große Dimension angenommen hätte. Da aber glücklicher Weise vorher sämmtliche Bergleute aufgefahren sind, so blieb das Unglück auf ein Menschenleben beschränkt. Der Schuldige, der durch Betreten eines verbotenen Ortes mit brennender Lampe die Katastrophe herbeigeführt, ist ziemlich stark verbrannt und sieht nach der Genesung seiner Strafe entgegen. — Die unzähligen Unglücksfälle durch Waffen sind durch einen Fall, der sich dieser Tage im Baron v. Rothschild'schen Park zu Schillersdorf zugetragen, vermehrt worden. Als am Sonnabend Abend nach 10 Uhr der Berg-Eleve Herr Jaroschek aus Hultschin den ihm befreundeten Förster Herrn Reisig aus Schillersdorf nach Hause begleitete, begegnete ihm auf dem Rückwege der Parkwächter. Letzterer glaubte schon einen Raubschützen erwischt zu haben, indeß verlangte J. zum Förster Reisig zurückgeführt resp. von demselben recognoscirt zu werden, und nachdem dies geschehen, entstand zwischen J. und dem Wächter ein Wortwechsel, welcher die Gemüther recht bald der Art erhitzte, daß ein Handgemenge entstand, wobei J. dem W. das geladene Gewehr entrang und es durch Aufschlagen zu zerbrechen suchte. Bei dieser Gelegenheit entlud sich dasselbe und die ganze Schrotladung drang dem J. in den Unterleib. Jaroschek befindet sich unter sehr fürsorglicher Behandlung der hiesigen Aerzte bei seinem Vater Herrn Rector Jaroschek, leidet selbstverständlich unsägliche Schmerzen und wird an seinem Aufkommen sehr gezweifelt.

[Notizen aus der Provinz.] * **Gr.-Glogau**. Der „Niederschl. Anz." berichtet: Am Sonnabend wurde ein Soldat des 2. Bat. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 von Freistadt hierher gebracht, damit er hier wegen Majestätsbeleidigung bestraft werde. Der Soldat hatte nach dem ersten Attentat auf unsern Kaiser seinem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Kugel des Hödel ihr Ziel verfehlt habe, man wäre dadurch um einen Feiertag gekommen. Erst in voriger Woche wurde die Aeußerung von Cameraden des betreffenden Soldaten zur Anzeige gebracht, was seine sofortige Verhaftung und Uebersiedelung nach Glogau zur Folge hatte.

+ **Primkenau**. Am 17. d. Mts. haben Arbeiter beim Kiesgraben zwischen Petersdorf und Karpfreis, in der Nähe des sogenannten weißen Berges, fünf Urnen verschiedener Größe gefunden resp. ausgegraben. Die eine Urne ist beim Ausgraben und durch den Zutritt der Luft zerfallen, eine zeigt viele Sprünge, während die drei anderen ziemlich wohl erhalten sind. Die Urnen sind von gebranntem Thon und befanden sich nur circa zwei Fuß unter der Erdoberfläche im schwarzen Sande. Das Kieslager, welches aufgedeckt werden sollte, befindet sich erst unter dem schwarzen Sande. Die größere Urne ist etwas über einen Fuß hoch, ebenso im Durchmesser, hat also eine rundliche Form, während die kleineren von schlankerer Form sind. Der hiesige Dr. Scharfenberg hat den Inhalt der einen Urne untersucht und constatirt, daß derselbe aus Asche und Knochentheilen von Menschen besteht. Der Fundplatz, jedenfalls ein Begräbnißplatz vorchristlicher Zeit, gehört zur Herrschaft Primkenau und dürften auf Anordnung des Herzogs weitere Nachgrabungen stattfinden. Die vier noch erhaltenen Urnen, welche sämmtlich Sprünge zeigen, befinden sich auf dem Dominium Petersdorf.

△ **Oels**. Am 19. Juni, Abends gegen ½10 Uhr, wurde hier ein prächtiges Meteor gesehen, welches sich von Süden nach Norden zu bewegte und etwa 15 Secunden sichtbar war.

Königshütte. Montags verunglückten auf Krugschacht 2 Schlepper und ein Häuer. Leider sind die Ersteren unter dem Gerölle todt aufgefunden worden, während bei dem Häuer noch Hoffnung vorhanden ist, denselben am Leben zu erhalten.

≌ **Ratibor**. Der „Oberschles. Anz." berichtet: Dr. Bernhard von Florencourt wird mit Quartalsschluß die Redaction der „Ratibor-Leobschützer Zeitung" niederlegen und an seine Stelle Herr Ober-Kaplan Emanuel Kempa treten. Ob Herr von Florencourt in seiner Eigenschaft als Journalist für die Interessen seiner Partei im In- oder Auslande wirken wird, darüber hat sich der College zur Zeit wohl selbst noch nicht entschieden, aber dessen darf er wohl gewärtig sein, daß er in seiner Partei überall anderswo mehr und besser verstanden werden wird, als in den hiesigen ultramontanen Kreisen.

⁑ [Johannisberg (Jauernig) und seine Umgebung] übt stets auf die Nachbarn österreichischer-, vorzugsweise jedoch preußischerseits eine unwiderstehliche Anziehung aus. Seitdem nun noch die Eisenbahnverbindungen, die österreichischerseits durch Krautenwalde bis an die preußische Grenze nach Landeck zu hergestellte Chaussee, sowie die gut gepflegten Straßen nach Weißwasser, Freiwaldau, Ottmachau die Communication sehr erleichtern, ist der Fremdenbesuch stetig in der Zunahme begriffen. Commune und Hausbesitzer Jauernigs, nicht minder die fürstbischöfliche Verwaltung haben in den letzten Jahren hinsichts der öffentlichen Wege und der äußeren Toilette der Häuser das Möglichste beigetragen, um den Besucher in Feiertagsstimmung zu versetzen. Die von allen Kennern gerühmten Naturweine des Frl. Gerock'schen Etablissements sind geeignet, eine solche Stimmung nicht unerheblich zu erhöhen. Auch der von Fürstbischof Diepenbrock bestellte Tiroler verschänkt den unverfälschten Gerstensaft in der Halle auf dem Schloßberge und ein dort im Freien verbrachter Abend ist für die näheren Nachbarn Jauernigs: Gutsbesitzer, Lehrer an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt Ob.-Hermsdorf, Beamten und Bürgern zum Bedürfniß geworden. Dank der für Patschkau bestehenden Sonntagbillets wird der Besuch den Breslauern, Strehlenern u. s. w. erleichtert, lohnend indeß wird die Partie erst bei dem Aufwande von mindestens zwei Tagen. Die Preise der Lohnwagen auf dem Bahnhofe Patschkau sind mäßig. Ein mit 4 Fahrgästen besetzter Wagen kostet für Hin- und Rückweg an einem Tage 7 Mark, für die einfache Fahrt 3½ bis 4 Mark; die Verpflegungspreise halten hiermit gleichen Schritt. In diesem Jahre cursirt ein Post-Omnibus täglich leider nur einmal zwischen Jauernig und Patschkau, dessen Abgang von Patschkau Morgens 10½, von Jauernig Morgens 5 Uhr 20 M. erfolgt. Die lebhafte Frequenz weist zeitweise auf die Nothwendigkeit einer Vermehrung dieser täglichen Verbindung hin, für welche ein Unternehmer unter günstigeren Straßenverhältnissen mindestens des Sonntags und Montags sicher auf seine Rechnung kommen würde. Den Fremden wird nicht unerwünscht sein zu erfahren, wie die verfügbare Zeit am besten auszunützen. Bei eintägiger Partie kann man den Park und Promenaden des Schloßberges und von dort aus den Krebsgrund besuchen. Wer zwei Tage zu verwenden hat, besuche am ersten den Schloßberg, hierauf auf der durch den fürstlichen und Stadtwald führenden Straße Krautenwalde oder dehne das Ziel von letzterer Straße an dem Einfluß des Waldecker Wassers links abbiegend nach Waldeck aus; des Abends besuche man die Restauration „Halle" auf dem Schloßberg. Am zweiten Tage begebe man sich zeitig nach dem Schloßpark in das Concert der zahlreichen Waldessänger, die hier durch angebrachte Trankstätten begünstigt sind. An der Auffahrtsstraße von dem Wirthschaftshofe nach dem Schloß ist ein mit lateinischem Psalmen versehenes großes Marmorkreuz zur Erinnerung an die Gefahr errichtet, in welcher der Fürstbischof im October 1873 an jener Stelle schwebte, als dessen Wagen mit den Insassen umstürzte. Nach dem Frühstück trete man die lohnende Partie (nach Belieben auch zu Wagen) nach dem Krebsgrunde an, in dessen vorderen Theile die großartigen, neuerrichteten, mittelst Dampf- und Wasserkraft getriebenen Brettschneidemühlen belegen sind und verfolge den Weg neben dem forellenreichen Krebsgrunde bis zur hintersten Mühle, von wo aus ein wenig bekannter, aber romantischer Weg nach Karxenstein und von diesem auf die Promenaden in Landeck führt. Bei den Mühlen ist Bier, Kaffee und ein Imbiß zu erhalten. — Zweier Mißstände können wir jedoch nicht unterlassen zu erwähnen, die zur Erzeugung einer berechtigten Verstimmung beiträgt: 1) Die hinsichts der Baumpflanzung vernachlässigte Straße vom Bahnhofe nach der Stadt Patschkau, welche unter den jetzigen Auspicien des so dringend bedürftigen Schattens wohl nie sich erfreuen wird; 2) der schlechte Zustand der von der Stadt Patschkau zu unterhaltenden Straßenstrecke von der Stadt bis zur Landesgrenze. Hier ist Abhilfe erforderlich, denn die Beschaffenheit dieser Straße ist eine, die persönliche Sicherheit wie die der Wagen gefährdende. Dem Vernehmen nach hat die Gründung des katholischen Gymnasiums der Commune Opfer auferlegt, welche dem in den letzten Jahrzehnten bekundeten Schaffensdrange Halt gebieten, so daß die Einführung einer bisher unbekannten Communalsteuer und der Wegfall des unentgeldlich gelieferten Hausholzes bevorsteht. Wenn wir noch schließlich die scharfe Visitation an den beiderseitigen Zollämtern betreffs des Imports von Cigarren, Wein, Pfefferkuchen 2c. in Erinnerung bringen, so glauben wir mit dieser Notiz einen Dienst zu leisten. Nach Oesterreich haben höchstens 10 Cigarren, nach Preußen nur die angebrochene Flasche Wein freien Eingang.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 20. Juni. [Börse.] Bei dem Mangel neuerer politischer Nachrichten, die auf die Haltung der Börse hätten Einfluß gewinnen können, war es nur natürlich, daß die inneren Verhältnisse des Geldmarktes auf den Gang und die Entwickelung der Verkehres Einwirkung gewannen. Die Speculation hat in der letzten Zeit sich mit einem starken Hausseengagement überladen und sieht sich unter den obwaltenden Verhältnissen an der Grenze der Möglichkeit. Der Ultimo rückt heran, das Geld wird von Tag zu Tage theurer und die Prolongation droht schwierig zu werden; unter diesen Umständen ist es geboten, schon jetzt an die Regulirung des schwebenden Engagements zu denken, und das Streben der überladenen Speculation, das darauf gerichtet war, theils die Gewinne zu realisiren, theils die Verpflichtungen überhaupt zu erleichtern, gaben der heutigen Börse die Signatur. Wenn auch das Angebot einen dringlichen Charakter nicht annahm, so genügte es doch, der Stimmung eine matte Färbung zu geben, und die Coursbewegung in weichende Richtung zu drängen. Für die internationalen Speculationspapiere war dies um so leichter, als auch die auswärtigen Course niedriger gemeldet wurden, besonders die vom Wiener Privatverkehr gemeldeten Notirungen Eindruck machten. Oesterreichische Creditactien ziemlich lebhaft. Franzosen und Lombarden eher vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen verhielten sich sehr ruhig und veränderten auch ihr Coursniveau nur wenig. Nur Aussig-Teplitzer begehrt und steigend. Für die localen Speculationseffecten war die Stimmung wenig günstig, der Verkehr blieb unbedeutend und die Course schlugen weichende Richtung ein. Es notirten Disconto-Commandit ult. 125—5¼—4¼. Die ausländischen Staatsanleihen waren von Anfang an in den Coursen zurückgegangen und blieben wenig beachtet. Nur Ungarische Goldrente und Schatzanweisungen und ebenso Oesterreichische Goldrente haben größere Umsätze aufzuweisen. Russische Werthe matt und unbelebt. 5proc. russ. Anleihe per ult. 83¼ bis 81—81⅞. Russische Noten per ult. 206½—206¾—206¼—206½. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still, Eisenbahnprioritäten schwächer, Braunschweiger Prioritäten und Halle-Sorauer in guter Frage. Auf dem Eisenbahnactienmarkte blieb das Geschäft bei schwacher Haltung sehr still, Anhalter und Hamburger behauptet, Potsdamer niedriger, Halberstädter offerirt und weichend, Stettiner matt, Görlitzer und Märkisch-Posener angeboten, rumän. Actien niedriger, Stammprioritätsactien gedrückt, Bankactien ruhiger und wenig fest. Luxemburger Bank steigend. Berliner Cassen-Verein erhöhte die Notiz. Braunschweigische Bank besser, auch Brüsseler Bank zog im Course an. Preuß. Centralbodencredit schwächer, Deutsche Bank unterlag einem unbedeutenden Coursdruck. Darmstädter zu herabgesetzter Notiz ziemlich lebhaft begehrt. Berliner Handelsgesellschaft matter. Mecklenburger Bodencredit und Sächs. Bank gedrückt. Industriepapiere betheiligten sich nur schwach am Verkehre. Passage ging zu höherem Course in sehr bedeutenden Posten um. Böhmisches Brauhaus belebt und steigend. Greppiner Werke erhöhten die Notiz, Dessauer Gas war billiger erhältlich, Glauziger Zuckerfabrik anziehend, Lauchhammer niedriger, Eggestorf Maschinenfabrik besser, Leopoldshall und Egells nachgebend, Oberschles. Eisenbahnbedarf schwächer. Montanwerthe ruhiger. Duxer Kohlen und Kölner Bergwerk kamen bei belebtem Geschäft höher zur Notiz, Harpener besser.

Um 2½ Uhr: Ziemlich fest. Credit 409, Lombarden 132,50, Franzosen 447, Reichsb. 153,60, Disc.-Comm. 124,50, Laurahütte 73,50, Türken 14,90, Italiener 74,90, Oesterr. Goldrente 63,50, do. Silberrente 56,10, do. Papierrente 54,50, 5proc. Russen 81,25, Köln-Mindener 104,75, Rheinische 107,75, Bergische 73,75, Rumänen 32,10, Russische Noten 206,50.

Coupons. (Course nur für Posten.) Amerik. Bonds-Cp. 4,165 bez., do. Papier-Cp. 4,12 bez., Oesterr. Silberrent.-Cp. 175,— bez., do. Eisenb.-Coup. 174,50 bez. (sämmtlich per Juli), do. Papierrente-Coup. 171,75 bez., Russ. Cp. 205,— bez., Russ.-Engl. Anl.-Coup. 20,53—20,52 bez., Franz. Coup. 80,90—80,85 bez., Diverse engl. 20,17 bez., Rumänische Coupons —,—.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 20., 21.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 16°,7	+ 12°,2	+ 11°,3
Luftdruck bei 0°	332''',07	332''',67	333''',22
Dunstdruck	2''',53	4''',26	4''',41
Dunstsättigung	39 pCt.	75 pCt.	83 pCt.
Wind	N. 1.	NO. 1.	SW. 0.
Wetter	heiter.	heiter.	bedeckt.
Wärme der Oder			+ 16°,4.

Breslau, 21. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 70 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berliner Börse vom 20. Juni 1878.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	95,90 bzG
Consolidirte Anleihe.	4½	104,80 bz
do. do. 1876	4	95,90 bzB
Staats-Anleihe	4	95,20 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,10 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	139,90 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,20 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,70 bz
Pommersche	3½	83,50 G
do.	4	94,50 bz
do.	4½	102,20 bz
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	95,00 bzG
Schlesische	3½	— —
Ldschaftl. Central	4	94,90 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,30 bz
Pommersche	4	96,00 bzG
Posensche	4	95 60 G
Preussische	4	95 50 G
Westfäl. u. Rhein.	4	98,00 B
Sächsische	4	96,80 B
Schlesische	4	96,00 bz
Badische Präm.-Anl.	4	119,90 bz
Baierische 4% Anleihe	4	121,75 bzB
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	111,70 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	72,80 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 239,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 138,25 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,90 bz
Oldenburger Loose 136,10 G

Ducaten 9,57 etbz	Dollars 4,18 G
Sover. 20,345 G	Oest. Bkn. 172,50 bz
Napoleon 16,23 bz	do. Silbergd. 177,50 bz
Imperials 16,66 G	Russ. Bkn. 206,30 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,60 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,00 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	93,80 bzG
do. do. do.	5	100,10 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,75 bzB
do. rückzb. à 110	5	107,50 G
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G.C.-B	5	90,90 G
do. do. Pfandbr.	5	91,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97,00 bzG
do. do. II. Em.	5	89,00 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,30 bz
do. do. II. Em.	5	105,90 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	99,75 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,60 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	105,25 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	98,50 bz
do. do.	4½	93,60 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,00 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	56,10-56,20 bz
do. (1./4.-1./10.)		56,20 bz
do. Goldrente	4	63,80 bz
do. Papierrente	4⅕	54,50 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	101,25 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	109,00 bz
do. Credit-Loose	fr.	306,00 etbzB
do. 64er Loose	fr.	252,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	152,80 bz
do. do. 1866	5	150,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	73,90 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78,20 etbzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	62,20 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,00 bzG
do. do. 1885	6	98,50 G
do. 5% Anleihe	5	102,50 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	74,90 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	71,90 bzG
Rumänische Anleihe.	8	96,10 bz
Türkische Anleihe.	5	14,90 bzG
Ungar. Goldrente	6	77,40 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	72,00 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,00 B
Türken-Loose 40,80 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 B
do. do. VI.	4½	99,60 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,10 bz
Berlin-Görlitz	5	102,40 B
do.	4½	92,10 B C 87,00 bzG
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	98 B, F 97,10 G
do. Lit. G.	4½	95,30 G
do. do. H.	4½	— —
do. do. K.	4½	93,10 bzG
do. von 1876	5	100,90 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93 G
do. .. Lit. B.	4½	99,75 G
do. .... IV.	4	94,00 bzG
do. .... V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,25 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	97,50 G
Märkisch-Posener	5	101,50 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,60 G
do. do. II. Ser.	4	95,75 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	95,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,25 G
do. F.	4½	99,80 bzG
do. G.	4½	100,30 G
do. H.	4½	101,10 G
do. von 1869.	5	101,10 bzB
do. von 1873.	4	91,10 G
do. von 1874.	4½	99,50 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,10 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	78 B
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,00 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach.	5	63,10 bz
do. II. Emission	5	55,20 bzG
Prag-Dux.	fr.	21,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	87,50 bz
do. do. neue	5	86,00 G
Kaschau-Oderberg	5	63,40 bzG
Ung. Nordostbahn	5	59,10 G
Ung. Ostbahn.	5	55,90 G
Lemberg-Czernowitz.	5	70,00 B
do. do. II	5	69,10 bz
do. do. III.	5	63,25 bzG
do. do. IV.	5	59,25 bz
Mährische Grenzbahn.	5	53,50 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,70 bz
do. II.	fr.	16,40 B
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	66,90 bzB
Oesterr.-Französische	3	332,00 bGpSiF.
do. do. II.	3	321,00 bB "
do. südl. Staatsbahn.	3	242,50 bGpSiF.
do. neue	3	242,20 bG "
do. Obligationen	5	81,00 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	80,70 bz
Warschau-Wien II.	5	94,80 G
do. III.	5	91,00 bz
do. IV.	5	81,75 bzB
do. V.	5	76,25 bz

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	168,40 bz
do. do.	2 M.	3½	167,50 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2½	20,28 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	204,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	206,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	172,25 bz
do. do.	2 M.	4½	170,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	1	½	4	17,50 bz
Berg.-Märkische.	3 3/5	3⅓	4	73,50 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	88,00 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	13,50 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	18,75 bzG
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	184,00 G
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	75,50 bz
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	112,50 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,75 bz
Breslau-Freib.	5	2½	4	59,50 bz
Cöln-Minden	6¼	—	4	104,75 bz
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	14,30 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	108,90 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	12,60 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	9,75 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	44,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	60,40 bzB
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	180,20 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19,00 etbzG
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	117,50 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	71,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,60 G
Oberschl. A.C.D.E.	9⅔	8½	3½	125,00 bz
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	8½	3½	116,10 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5 2/5	6	4	447,00-8-6,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	187,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	132,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	61,50 bz
Rechte-O.-U.-B.	6 2/5	6⅓	4	101,75 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	36,10 bzG
Rheinische	7½	7	4	108,00 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,30 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	8,10 bz
Rumän. Eisenbahn	1	—	4	32,50-32,00
Schweiz Westbahn	8/5	0	4	15 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,70 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	113,50 bz
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	160,50 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berlin-Görlitzer	0	0	5	42,80 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	21,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	33,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	21,75 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	— —
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	82,40 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	73,90 bz
do. Lit. C.	5	5	5	100,40 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,30 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6 2/5	6⅓	5	109,00 bz
Rumänier.	8	8	8	84,25 bzG
Saal-Bahn.	0	0	5	16,10 bz
Weimar-Gera.	0	0	5	14,50 G

Bank-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Alg. Deut. Hand.-G.	0	2	4	31,50 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	31,10 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	146,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	56,25 bz
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	81,00 G
Braunschw. Bank.	5	3	4	84,50 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	59,50 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	69,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	72,50 G
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	107,00 bzG
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	113,60 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	98,90 bz
Deutsche Bank	6	6	4	100,30 bz
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	153,60 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	86,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	124,40 bz
do. ult.	4	5	4	125,00-4,25
Genossensch.-Bnk.	5⅓	5½	4	91,40 bzG
do. junge	5½	5½	4	93,75 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	102,00 G
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	123,75 bz
Hannov. Bank	5 14/25	6	4	101,10 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	83,70 G
Ludw.-B. Kwilecki.	5⅓	—	4	55 B
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	107,00 etbzG
Luxemburg. Bank	6	6½	4	104,00 bzG
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	106,75 G
Meininger do.	2	2	4	79,80 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	137,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	69,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	59,00 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅛	4	409-7½
Posner Prov.-Bank	6½	6⅓	4	104,30 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,50 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,75 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	105,50 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	79,25 B
Weimar. Bank	0	0	4	39,90 bz
Wiener Unionsbk.	11 11/14	3½	4	110,00 B

in Liquidation.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berliner Bank	—	—	fr.	8,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	8	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5⅓	—	fr.	105,00 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	55,00 G
Thüringer Bank.	0	0	4	73,00 bz

Industrie-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	555 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,60 bz
do. Reichs-u. Co.-E.	0	0	4	70,80 bz
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	18,90 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	46,00 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅓	8	4	94,25 G
Schles. Feuervers.	18	25	4	825 G
Donnersmarkhütt.	3	—	4	24,10 bz
Dortm. Union	0	—	4	6,25 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	73,90 bzG
Lauchhammer.	0	—	4	17,00 B
Marienhütte	6	3	4	48,00 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	2,00 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	4,40 bz
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	85,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	93,00 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	32,75 bzG
Vorwärtshütte.	0		4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	3,50 B
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	44,75 bzG
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	46,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	12,75 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	45,00 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	31,00 bzG
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	81,00 B
do. Porzellan	0	1½	4	34,00 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	18,00 bzB

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

London, 20. Juni. [Bankausweis.] Totalreserve 11,826,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,093,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 23,918,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 18,766,000 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 21,406,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 7,471,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 10,723,000 Pfd. Sterl.

Lübeck, 20. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhr beträgt 3000 Centner. Die Wäsche war befriedigend, zum Theil sogar schön. Am Mittage waren bereits ¾ des Vorraths geräumt. Feinste Wollen wurden mit 180—191, gute Mittelwollen mit 162—175 und geringe Wollen mit 132 bis 150 bezahlt. Die Preise waren 3—9 höher, als im vergangenen Jahre. Der Markt war belebt.

Berlin, 20. Juni. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prachtvoll und blieb nicht ohne drückenden Einfluß auf die Haltung unseres Getreidemarktes. — Roggen wurde sehr vernachlässigt, Verkäufer mußten entgegenkommen, um Reflectanten für Termine heranzuziehen, übrigens haben auch die stärkeren Kündigungen drückend, besonders auf den Werth naher Lieferung, gewirkt. Das Effectivgeschäft ist wenig rege. — Roggenmehl matter. — Weizen in recht beschränktem Verkehr. Preise neigten zum Rückschritt. — Hafer loco fest. Angebot schwach. Termine unbelebt. — Rüböl genoß heute wenig Beachtung und die vereinzelten Abschlüsse machten Entgegenkommen auf Seiten der Verkäufer nöthig. — Petroleum still. — Der Verkehr in Spiritus ist fortdauernd auffallend leblos. Die Preise konnten die gestrige Besserung nicht ganz behaupten.

Weizen loco 180—225 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — Mark, fein. weiß. poln. — M., gelber russischer — M. ab Bahn bez., per Juni 208½ M. bez., per Juni-Juli 208½ M. bez., per Juli-August 200½—200 M. bez., per September-October 201—200½ M. bez., per October-November 201½—201 M. bez. Gekünd. 4000 Ctr. Kündigungspreis 208½ M. — Roggen loco 120—140 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 115—124 M., defect russischer 105—110 M. ab Bahn und Kahn bez., inländischer 131—136 M. ab Bahn, Kahn und Boden bez., per Juni 128—127½ M. bez., per Juni-Juli 128—127½ M. bez., per Juli-August 128½—128 Mark bez., per September-October 134 bis 133 M. bez., per October-November 134½ M. bez. Gekündigt 38,000 Ctr. Kündigungspreis 128 M. — Gerste loco 105—180 M. nach Qualität gefordert. Mais loco per 1000 Kilo 120—125 M. nach Qualität bez., bessarab. 120 Mark, amerikanischer — Mark, fein rumänischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 110—160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120—140 M. bez., russischer 110—140 M. bez., pommerscher 128—139 Mark bez., schlesischer 130—140 M. bez., böhmischer 130—140 M. bez., feiner weißer böhmischer 145—150 M., galiz. — M. ab Bahn bez., per Juni 129½ M. bez., per Juni-Juli 130 M. bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 133½ Mark bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 129 Mark. — Erbsen: Kochwaare 153—195 Mark, Futterwaare 130—150 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 28,50—27,50 M., Nr. 0 und 1: 27,00 bis 26,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 21,50—19,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 19,00—18,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni 18,55 M. bez., per Juni-Juli 18,55 M. bez., per Juli-August 18,60 M. bez., per August-September 18,90 Mark bez., per September-October 19,10 Mark bez., per October-November 19,20 M. bez. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 18,55 Mark. — Oelsaaten: Winter-Raps per September-October 306 M. bez., Winter-Rübsen per September-October 300 M. Gd. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 66,8 M. bez., mit Faß — M. bez., per Juni 66,8 M. bez., per Juni-Juli 66—65,7 M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-October 64,8—64,5 M. bez., per October-November 64,6—64,2 Mark bez., per November-December 64,6—64 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — Mk. — Leinöl loco 61 Mark bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24 M. bez., per Juni 23,7 Br., pr. September-October 24,6 M. bez., per October-November 25,1 M. Gd., per November-December — Mark. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 53,7 M. bez., leihweise Gebinde 54,2 M. bez., per Juni 52,7 M. bez., per Juni-Juli 52,7 M. bez., per Juli-August 53,1—52,9—53 M. bez., per August-September 53,9—53,7 M. bez., per September-October 52,8—52,6—52,7 Mark bez. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 52,8 M.

---

* **Breslau**, 21. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,20 bis 19,90—20,90 Mark, gelber 17,80—19,00 bis 20,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. 12,10 bis 13,00 bis 13,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. neue 12,30 — 13,40 Mark weiße 14,30—15,10 Mark.

Hafer, zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neuer 11,00 bis 12,50—11,80 bis 13,10 Mark.

Mais mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30 bis 11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken unverändert, pr. 100 Kilogr. 9,80—10,50—11,20 Mark.

Oelsaaten nominell.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,40 Mark, September-October 7,20 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aendrung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 29,00—30,50 Mark, Roggen fein 20,50—21,50 Mark, Hausbacken 19,00—20,00 Mark, Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 7,60—8,40 Mark.

Heu 2,00—2,40 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 16,00—18,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Juni. Der Kaiser hat die Nacht mit Unterbrechung ruhig geschlafen.

Berlin, 20. Juni. Die Delegirten der französischen Alliance Israelite haben fast allen Congreßmitgliedern Besuche gemacht und sind sehr günstig empfangen worden. Allseitig wurde die Nothwendigkeit der Gleichstellung aller Religionsangehörigen in den Donaufürstenthümern und Bulgarien betont.

Paris, 20. Juni. Die heutige Truppenrevue (35,000 Mann) fand im Bois de Boulogne bei schönster Witterung unter Theilnahme einer großen Zuschauermenge statt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 20. Juni, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten 75, 47, Neueste Anl. de 1872 112, 46, Türken 1865 14, 30, Staatsbahn —, —, Neue Egypter 252, —, Banque ottomane 435, —, Italiener 76, 45, Chemins égyptiens 345, —, österr. Goldrente 63⅞, ungar. Goldrente 79½, Spanier exter. —, do. intér. —, neueste Russen de 1877 84, 68. Türkenloose 50, —. Weichend.

London, 20. Juni, Nachm. 4 Uhr. Consols 95⅛, Italien. 5proc. Rente 76¼, Lombarden 6 13/16, 3proc. Lombarden-Prioritäten alte 10, 3proc. Lomb.-Prioritäten neue 9 11/16, 5procent. Russen de 1871 81¾, 5procent. Russen de 1872 81¼, 5procentige Russen de 1873 81¾, Silber 53, Türk. Anleihe de 1865 15⅛, 5proc. Türken de 1869 16⅜, 5proc. Amerikaner fundirte 107¾, Oesterr. Silberrente —, do. Papierrente —, 6proc. ungar. Schatzbonds 100¼, 6proc. ungar. Schatzbonds II. Emiss. 97¼, 6proc. Peruaner 16⅛, Spanier 14⅝, Platzdiscont 2 pCt. Bankauszahlung 52,000 Pfd. Strl.

Frankfurt a. M., 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 385. Pariser Wechsel 81, 15. Wiener Wechsel 171, 70. Böhmische Westbahn 149½. Elisabethbahn 148¾. Galizier 216¾. Franzosen*) 222½. Lombarden*) 65¾. Nordwestbahn 93. Silberrente 56½. Papierrente 54¾. Goldrente 63⅝. Ungar. Goldrente 77¾. Italiener 75¼. Russische Bodencredit 74. Russen 1872 82½. Neue russische Anleihe 81⅛. Amerikaner 1885 99⅝. 1860er Loose 108⅛. 1864er Loose 252, 00. Creditactien *) 203⅜. Oesterr. Nationalbank 721, 00. Darmst. Bank 113¾. Meininger Bank 79⅞. Hessische Ludwigsbahn 71¾. Ungarische Staatsloose 154, 00. do. Schatzanweisungen, alte, —. do. Schatzanweisungen, neue, —. do. Ostbahn-Obligationen 64⅞. Central-Pacific 103¼. Reichsbank 153⅞. Deutsche Reichsanleihe 96. — Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 203, Franzosen 221¾, Lombarden —, Galizier —, —, 1860er Loose —, ungarische Goldrente —, neueste Russen, österr. Goldrente —, Nationalbank —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 20. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115⅛, Silberrente 56¼, Goldrente 63¼, Credit-Actien 203½, 1860er Loose 109, Franzosen 556, Lombarden 166, Italien. Rente 75, Neueste Russen 81⅛. Vereinsb. 123⅞, Laurahütte 73½, Commerzbank 100, Norddeutsche 137, Anglo-deutsche 31, Intern. Bank 80, Amerikaner de 1885 96⅝, Köln-Minden. St.-A. 104⅛. Rhein. Eisenb. do. 108, Berg.-Märk. do. 73¾, Disconto 3⅛ pCt. — Schluß etwas besser.

Hamburg, 20. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine ruhig. Roggen loco flau, auf Termine ruhig. Weizen per Juni-Juli 197 Br., 196 Gd., per September-October 200 Br., 199 Gd. Roggen per Juni-Juli 127½ Br., 126½ Gd., per September-October 133 Br., 132 Gd. Hafer ruhig. Gerste flau. Rüböl fest, loco 67, pr. Oct. 67. Spiritus geschäftslos, pr. Juni 41¼ Br., per Juli-August 41½ Br., per August-September 43 Br., per September-October 43¾ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 75 Br., 10, 60 Gd., pr. Juni 10, 60 Gd., pr. August-December 11, 30 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 20. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Tagesimport 4000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 20. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig, auf Zeit fest.

Middl. Upland 6¼, middl. Orleans 6 7/16, middl. fair Orleans 7¼, middl. Mobile 6¼, fair Pernam 6⅝, fair Bahia 6¼, fair Maceio 6¾, fair Maranham 6¾, fair Rio 6⅜, middl. Egyptian 6, fair Egyptian 7½, good fair Egyptian 7¾, fair Smyrna 5⅝, fair Dhollerah 5⅛, fully good fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4⅛, good middl. Dhollerah 4½, fair Domra —, good fair Domra 5 5/16, fair Scinde 4 15/16, fair Madras 5⅛, fair Bengal 4 13/16, good fair Bengal 5⅛, fair Tinnevelly 5¾, fair Broach 5¼.

Newyork, 20. Juni, Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gold-Agio ⅝. Wechsel auf London 4, 84½. 5/20 Bonds de 1885 —, —. do. 5% fund. Anl. 106. 5/20 Bonds de 1887 108⅛. Erie-Bahn 15¾. Baumwolle in Newyork 11⅛, dito in New-Orleans 11¼. Raff. Petroleum in Newyork 11¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 11. Mehl 4, 10. Mais (old mixed) 48. Rother Winterweizen 1, 14. Kaffee Rio 15⅝. Havanna-Zucker 7⅛. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 7⅝. Speck (short clear) 5⅜. Centralbahn —.

Paris, 20. Juni, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 29, 75, per Juli 29, 50, per Juli-August 29, 25, per September-December 28, 75. — Mehl ruhig, per Juni 64, 50, pr. Juli 64, 75, per Juli-August 64, 75, pr. September-December 63, 25. —. Rüböl ruhig, per Juni 94, 50, per Juli 93, 25, per Juli-August 92, 75, per September-December 92, 00. — Spiritus geschäftslos, per Juni —, —, per Juli-August —, —. Wetter: schön.

Paris, 20. Juni, Nachm. Rohzucker geschäftslos.

London, 20. Juni. Havannazucker stetig.

Antwerpen, 20. Juni, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen still. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 20 Juni, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25¾ bez., 26 Br., per Juli 26 bez., 26¼ Br., per September 28 Br., per September-December 28½ bez. u. Br. Fest.

Bremen, 20. Juni, Nachm. Petroleum unverändert. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 70, pr. Juli 10, 75, pr. August 10, 90, per Sept. 11, 05, per August-December 11, 20.

Verloosungen.

[Mailänder 10 Francs-Loose von 1868.] Verloosung vom 16. Juni cr. Auszahlung vom 15. December cr. ab.

Gezogene Serien: 870 2092 3710 5193 5230.

Prämien: Ser. 5230 Nr. 27 à 100,000 Frcs., Ser. 2092 Nr. 56 à 1000 Frcs., Ser. 2992 Nr. 60 à 500 Frcs., Ser. 870 Nr. 25, 81, Ser. 2092 Nr. 8 16 82 à 100 Frcs., Ser. 870 Nr. 76, Ser. 2092 Nr. 30 51, Ser. 3710 Nr. 26, Ser. 5193 Nr. 69, Ser. 5230 Nr. 36 51 53 58 91 à 50 Frcs., Ser. 870 Nr. 41 61, Ser. 2092 Nr. 36 88, Ser. 3710 Nr. 75 81, Ser. 5193 Nr. 13 17 21 46 47 53 57 63, Ser. 5230 Nr. 24 48 52 88 à 20 Frcs.

Auf alle übrigen zu den obigen Serien gehörigen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Betrag von je 10 Frcs.

Literarisches.

4 **Der Stenograph.** Anleitung zur Erlernung der Stenographie nach dem System von Stolze in 12 Stunden. II. Theil (Uebungscursus). Von Julius Fieweger, Hauptlehrer in Breslau. (G. P. Aderholz' Buchhandlung 1878.) — Das vorliegende Büchlein bildet die nothwendige Ergänzung zu dem bestens bekannten ersten Theil des „Stenographen" und bezweckt, dem Anfänger den nöthigen Uebungsstoff zur Uebertragung in stenographische Schrift zu bieten. Die Wort- und Satzübungen sind so geordnet, daß sie sich streng an den ersten Theil (den Anfangscursus) anlehnen und somit gleichzeitig mit diesem gebraucht werden können.

* **Die Nr. 24 der „Gegenwart"** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Das Verbrechen vom 2. Juni. — Politischer Rückblick. Von A. Schneegans. — Literatur und Kunst: Der literarische Weltcongreß in Paris. Von Paul Lindau. — Zur Erinnerung an Voltaire. Der Prozeß Jean Calas. Von Th. Wenzelburger. — „Ist Galilei gefoltert worden?" Gegenbetrachtungen von Karl von Gebler. II. — Conrad Eckhof. Von G. Malkewitz. — Die Popularisirung der Naturwissenschaft. Von Otto Zacharias. U. s. w.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.